

# Berner Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne  
Göbinger Anzeiger / Gerthner Anzeiger

Druck u. Verlag: Roethers & Rüttli, Bern, Hermann-Göbinger-Strasse 8,  
neben der Hauptpost. Erscheinung: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Preis: halbjährlich 1.08, monatlich 0.18, frei ins Haus gebracht.  
Postfachkonto: 197 59. Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Bern.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 1 Pfg., auswärts 2 Pfg., Arbeits-  
und Wohnungsmarkt 3 Pfg., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg.  
Der auf die Inserate eingeräumte Raum ist bei der Redaktion zu beantragen.  
Konkurrenz- und gerichtlicher Klage hinsichtlich der Anzeigen- und Reklameteil-  
Sammlung: Nummer 525 41 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 195 (Erstes Blatt)

Montag, den 21. August 1933

29. Jahrgang

## Im Tagesspiegel

**Brüning erklärt**  
Seit einiger Zeit werden in der ausländischen Presse von den verschiedensten Quellen her Mitteilungen dahingehend verbreitet, daß Dr. Brüning in Sachen des Reichskonkordats sich in einem Brief an eine vatikanische Stelle gewandt und dabei gewarnt haben soll, die nötige Vorsicht walten zu lassen. Der „Völkische Beobachter“ hatte (in der 230. Ausgabe vom 18. August 1933) unter der Überschrift: „Hat Brüning in Rom vor Hitler gewarnt?“ solche Mitteilungen, die, wie gesagt, schon zuvor in der Presse anderer Länder verbreitet wurden, einem holländischen Blatte entnommen und daran die Bemerkung geknüpft: „Wir erwarten, daß Dr. Brüning auf diese Enthüllungen antwortet.“ Dr. Brüning, der niemals einen solchen Brief an irgend eine vatikanische Stelle, ja überhaupt keinen Brief in Sachen des Reichskonkordats geschrieben hat, nimmt nun selbst in einer Erklärung zu dieser Angelegenheit Stellung. Diese Erklärung lautet:

„Gegenüber einer Fülle von Gerüchten, die in der letzten Zeit in der in- und ausländischen Presse verbreitet wurden, haben wir durch Rückfrage bei Herrn Dr. Brüning festgestellt, daß er einen Brief an vatikanische Stellen nicht geschrieben hat und somit auch keine Warnung vor Herrn Reichkanzler Hitler ausgesprochen haben kann. Auch die Nachrichten über einen schlechten Gesundheitszustand Dr. Brünings oder seine Absicht, in das Ausland bzw. in ein Kloster zu gehen, sind irrig.“

## Auslandserfolg bei Siemens

Den Siemens-Schuckert-Werken ist es nach hartem Wettstreit mit ausländischen Bewerbern gelungen, ihren eigenen und anderen deutschen Werken mehrere bemerkenswerte Bahnaufträge aus Übersee zu erhalten. Unter anderem handelt es sich um einen Auftrag über 15 Waggons für eine Untergrundbahn, die zur Zeit von einer spanischen Gesellschaft in Buenos Aires gebaut wird. Interessant ist weiter ein Auftrag der brasilianischen Oeste-de-Minas-Bahn über 8 Personen- und Güterzuglokomotiven, verbunden mit 5 Gleichrichterwerken für die Speisung derselben. Auch aus Australien liegt ein Auftrag auf eine Lokomotive für die großen Braunkohleminen im Staate Victoria vor. Der Gesamtbetrag dieser Aufträge beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Es ist dies ein wertvoller Beitrag zum Kampf gegen die deutsche Arbeitsnot. Wie wir in diesem Zusammenhang hören, macht sich bei den Uebersee-Geschäftsflecken der Siemens-Schuckert-Werke eine wieder vermehrte Nachfrage geltend.

## Polizeifrage in Genf

In einem dankenswerten Vortrag, der am Samstag über alle deutschen Sender ging, beleuchtete Polizeimajor C. L. F. die Polizeifrage in Deutschland, die scheinbar auf der kommenden Genfer Konferenz im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage im Mittelpunkt des Interesses stehen wird. Es ist ein charakteristisches Merkmal des Völkerbundes, daß er sich in Spezialkomitees jahrelang mit nebensächlichen Fragen und Untersuchungen beschäftigt, den brennendsten Fragen der Gegenwart aber tunlichst aus dem Wege geht. So hat sich tatsächlich ein Komitee in Genf von Oktober 1932 bis Juli 1933 ausschließlich damit befaßt, die Polizeien der verschiedenen Staaten auf ihren militärischen Wert hin zu untersuchen, natürlich immer mit der Spitze gegen die deutsche Polizei, da sie bekanntlich Frankreichs „Sicherheit gefährdet“. Weil man uns in Abrüstungsdingen einfach nichts wollen kann, verliert man immer wieder an dem bitteren Wagnis, was uns auf dem Gebiete der Rüstung noch blies, zu drehen und zu drehen.

Der letzte englische Plan enthält bekanntlich eine zahlenmäßige Begrenzung der Landstreitkräfte. Für Deutschland steht der Plan 200 000 Mann vor, die sich aus den Landbesatzern, dem Stammpersonal und den kurbienenden Miliz zusammenlegen soll. Der Plan fordert weiter die Einbeziehung derjenigen Polizeikräfte in obige Zahl, die militärischen Charakter haben. An sich wäre gegen diesen letzten Gedanken nichts einzuwenden. Es ist aber keinesfalls zu billigen, daß in Genf mit zweierlei Maß gemessen wird. Schon die Vorgeschichte zeigt, daß man sich in Genf immer noch nicht freimachen konnte von dem Siegerlandpunkt. Am 11. Dezember 1932 war nämlich die deutsche Gleichberechtigung in Rüstungsfragen anerkannt worden. Sofort legten aber lebhaft Bemühungen von Seiten Frankreichs ein, die nur unter starkem Druck anerkannte Gleichberechtigung zu unterbinden, d. h. ihre praktische Durchführung zu verhindern oder zumindest stark einzuschränken. Darum war es notwendig, Mittel und Wege zu finden, die Erhöhung der deutschen Wehrkräfte, noch bevor sie Wirklichkeit wurde, durch Belastung mit anderen Formationen, die in gar keiner Beziehung zum Heere stehen, zu schwächen, indem man deren militärischen Charakter nachzuweisen sich bemühte. Was lag näher, als diese Beweisführung zunächst einmal bei der deutschen Polizei zu versuchen? Die Konferenz verhandelte an alle europäischen und außereuropäischen Staaten Fragebogen über Stärke, Organisation und Bewaffnung ihrer Polizeien. Bedeutend hierbei ist, daß Deutschland bei der Aufstellung des Fragebogens nicht anwesend war, da es im vergangenen Winter wegen Nichterfüllung seiner Gleichberechtigungsforderungen der Konferenz

## Der Hungertod in Rußland

### Millionen Menschen drohen zu verhungern / Appell zur Hilfe an die Welt

### Aufruf des Wiener Kardinals

Wien, 20. August 1933.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Theodor Innitzer, hat folgenden Aufruf erlassen:

In einer Stunde, die mit ihrem tiefen Ernst das Verantwortungsgefühl der gesamten Menschheit wachruft, erwacht die Pflicht, die Weltöffentlichkeit zu einem Hilfswort aufzurufen. Keine Abwehrgeschwätzungen können die Tatsache widerlegen, daß Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in den letzten Monaten in Sowjetrußland am Hunger zu Grunde gegangen sind. Hunderte von ergreifenden Briefen aus den Hungergebieten der Sowjetunion, vor allem aus der Ukraine und dem Nordkaukasus, berichten darüber, desgleichen schmerzlichen Augenzeugen, über deren Kompetenz keine Zweifel bestehen, die erschütternden Einzelheiten der in Rußland vor sich gehenden Tragödie. Ich verweise hier auf den Appell des Fürstbischofs von Galizien,

Andreas Scheptynski, in dem über die furchtbaren Leiden der Bevölkerung im ukrainischen Gebiete der Sowjetunion ergreifend berichtet wird. Auch der Engländer Garret Jones bestätigt dies, ja er stellt auf Grund von Erkundungen an Ort und Stelle fest, daß

in einigen Bezirken der Sowjetunion bereits ein Viertel der Bevölkerung vom Hunger dahingerafft worden ist. In einer Denkschrift, die authentische Informationen aus Kreisen der verschiedenen in Rußland lebenden Nationalitäten zur Unterlage hat und mit dem Vorschlag zu einer allgemeinen Hilfeleistung für die in Rußland umkommenden Menschen schließt, berichtet der Generalsekretär der europäischen Nationalitätenkonferenz, Dr. Ewald Ammende, daß von der Hungertatatsache heute neben den Russen und den Ukrainern auch die Angehörigen aller anderen in der Sowjetunion siedelnden Volksgruppen

in furchtbarer Weise betroffen worden sind. Der Hunger in der Sowjetunion rafft die Angehörigen aller Konfessionen und Nationalitäten in gleicher Weise hin.

Schon heute steht fest, daß die Katastrophe sich auch jetzt zur Zeit der neuen Ernte weiter fortsetzt. Um die Verlangung der Industrieländer zu ermöglichen, wird, wie die Sowjetpresse offen eingesteht, unter Anwendung aller Zwangsmittel den Bauern in der Ukraine, im Nordkaukasus und anderwärts der Ertrag der Ernte entzogen. Die russische Hungertatatsache wird in wenigen Monaten einen neuen Höhepunkt erreichen, und es werden abermals Millionen Menschenleben zu Grunde gehen.

Dazu noch länger schweigen hiesige die Verantwortung der zivilisierten Welt am Massenleben in Rußland ins Unrecht ziehen, hiesige die Schuld dafür tragen, daß in einer Zeit, wo ganze Teile der Welt im Ueberfluß an Getreide und Lebensmitteln geradezu erstickt, die Menschen in Sowjetrußland elendiglich verhungern, ja darüber hinaus den grauenhaften Begleiterscheinungen eines jeden Massenhungers bis zum Kindermord und Kannibalismus anheim fallen.

Im Interesse der ewig gültigen Befehle der Menschlichkeit und der Nächstenliebe erhebt daher der Unterzeichnete seine Stimme und appelliert an alle, insbesondere an jene Organisationen und Kreise der Welt, deren Arbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit steht, damit sie, ehe es zu spät wird, in wirkungsvoller Weise auf internationaler und interkonfessioneller Grundlage ein allgemeines Hilfswort für die in Rußland vom Hungergefahr bedrohten Menschen in die Wege leiten. Dieser Ruf gilt vor allem dem internationalen Roten Kreuz und seinen die ganze Erde umspannenden Organisationen.

er ergeht aber auch an alle jene Faktoren, die heute über einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion verhandeln.

damit der Grundlag gewahrt bleibe, diese Verhandlungen von einer umfassenden Klärung der Hilfsbedürftigkeit in den verschiedenen Gebieten Rußlands und von der Annahme einer sogenannten Humanitätsklausel seitens der Sowjetunion abhängig zu machen.

Um diese Hilfsaktion auch von Wien aus zu fördern, werde ich Vertreter der verschiedenen Konfessionen zur Bildung eines Komitees einladen.

Auf zur gemeinsamen brüderlichen Tat,

ehe es zu spät ist! Gott will es!

Theodor, Kardinal Innitzer, Erzbischof.

## Dollfuß bei Mussolini

Rom, 20. August 1933.

Amstich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dollfuß ist um 18 Uhr auf dem Flugplatz von Rimini eingetroffen, wo er vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, empfangen wurde. Er begab sich dann nach Riccione und hatte am Abend im Grandhotel, wo er wohnt, eine erste Unterredung mit dem Chef der Regierung, die sich anderthalb Stunden hinzog. In einer weiteren Unterredung, die am Sonntag im Grandhotel stattfand, haben der österreichische Bundeskanzler Dollfuß und der Chef der italienischen Regierung die politische Lage im allgemeinen und insbesondere hinsichtlich Italiens genau durchgesprochen. Der Chef der Regierung legte noch einmal die italienische Ansicht über die Zukunft Österreichs, die Gesamtheit des Donauproblems und die weiteren Fragen dar, die nur durch das Funktionieren des Viererpaktes zu lösen seien. Dollfuß legte die inner- und außenpolitische Lage Österreichs dar. Vom Grundgedanken der Unabhängigkeit Österreichs ausgehend, erklärte er, er wolle eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen Nachbarn verfolgen, insbesondere mit Italien und Ungarn, aber auch mit Deutschland, sobald dies möglich sei. Die beiden Staatsmänner schlossen am Schluß ihrer Unterredung fest, daß zwischen ihnen vollständige Übereinstimmung über die besprochenen Fragen herrsche.

Bundeskanzler Dollfuß wird am Montagfrüh Riccione wieder verlassen. Mussolini hat sich bereits am Sonntagabend in die Gegend der am Dienstag beginnenden italienischen Hauptmanöver begeben.

## Der französische Handelsminister in Wien

Paris, 20. August 1933.

Wie die „Ere Nouvelle“ meldet, hat sich der französische Handelsminister nach Wien begeben. Dort befinden sich auch die österreichischen Gesandten in Berlin und Rom.

## 100 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 20. August 1933.

In der Samstagabendmittag-Ziehung der Preußisch-Eindeutschen Klassenlotterie wurde auf die Losnummer 55 991 in beiden Abteilungen der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Das Los wurde in Äpfeln in Berlin und Pommern gepickelt.

## Massenfundgebung der Arbeitsfront in Danzig

Ansprachen von Dr. Ley, Schuhmann und Forster

Danzig, 20. August 1933.

Die erste Führertagung der deutschen Angehörigen, die am Freitag und Samstag in Danzig stattfand und zu der die Angehörigenführer aus allen Gauen Deutschlands erschienen waren, fand am Samstag mit einem gewaltigen Aufmarsch der gesamten NSD Danzigs auf dem Siebenwall ihren Abschluß. Der Aufmarsch dauerte 1½ Stunden. Rund 60 000 Teilnehmer der Arbeitsfront aus allen deutschen Ländern waren aufmarschiert. Dazu kamen Tausende von Zuschauern, so daß insgesamt nahezu 100 000 Menschen anwesend waren, die ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Staat ablegten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes betrat unter stürmlichem Beifall der Führer der deutschen Angehörigen, Gauleiter Staatsrat Forster die Rednertribüne. Das Volk sei, so führte er u. a. aus, sich einig darüber, daß das Parteiregiment reiflos überwunden ist. Die Parteien müßten sich auch in Danzig endlich auflösen. Der Danziger Staat sei einzig in seinem Willen wie im Reich.

Sodann sprach der Führer der deutschen Arbeiter, Reichsbetriebszellenleiter Schuhmann. Der Marxismus

mus sei tot und komme niemals wieder. Ohne Adolf Hitler wäre ein neuer Aufstieg nie gegliedert, ohne ihn wäre es unmöglich gewesen, daß Unternehmer und Arbeiter in einer Front marschierten.

Sodann ergriß der Präsident des Preußischen Staatsrats und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, das Wort. Die deutsche Revolution habe eine innerliche Erneuerung im deutschen Volke gebracht und ihm ein neues Ziel vor Augen geführt. Wir wollen den deutschen Arbeiter aus dem Minderwertigkeitsgefühl herausheben. Es sei die Aufgabe der Arbeitsfront, ihn zu einem freien, stolzen und glücklichen Menschen zu machen. Die Lösung der sozialen Frage sei eine wirtschaftliche, sondern eine politische Frage, eine Frage der Gesellschaftsordnung. Wir wollen den Arbeiter, so sagte der Redner, in die Gemeinschaft der Nation hereinholen.

In einer Schlußansprache leitete sodann Gauleiter Forster einen Treue schwur: Wir wollen schwören, immer deutsch zu bleiben und deutsche zu sein. Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes erfolgte der Abmarsch der riesigen Menschenmassen.

## Riesige Devisenschiebungen an der litauischen Grenze

Litau, 20. August 1933.

Die litauische Kriminalpolizei ist umfangreichen Devisenschiebungen auf die Spur gekommen. Gewöhnlich haben die Schieber aus Keilscheds bei den Banken in Königsberg und Insterburg das Geld beschafft und dieses dann in das Ausland verschoben, obwohl das Geld nur in Deutschland hätte verbraucht werden dürfen. Derartige Keilscheds waren in letzter Zeit in Litauen und im Memellande lebhaftes Handelsobjekt, die mit einem Verlust von 20 v. H. gehandelt wurden. An Romm und allein in den letzten Tagen Scheds in Höhe von insgesamt 80 000 Mark im Handel gewesen. Bei drei Königsberger Banken sind je 40 000 Mark, d. h. also rund 120 000 Mark täglich auf Keilscheds abgehoben worden.

fernblieb. Es ist klar, und lag durchaus in der Richtung des im französischen Sinne arbeitenden Komitees, daß diese Fragen so abgefaßt waren, daß sie die eigenen, vielfach durchaus militärischen Polizeiformationen unangestastet ließen, dagegen die speziellen Charaktereigenschaften der deutschen Polizei als militärisch erfassen konnten.

Als Deutschland wieder an den Verhandlungen teilnahm, ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß über die Verhandlungen der vergangenen Zeit weder ein Protokoll noch sonst irgendeine Aufzeichnung vorhanden war. Jetzt aber forderte man französischerseits vor Eintritt in die Beratungen über den Deutschenfall eingehende schriftliche Protokollierung. Im Verlauf der Verhandlungen wurde sogar die „Disziplin“ als beweisbringendes Merkmal für den militärischen Charakter der deutschen Polizei angeführt. Daß es sich bei der deutschen Polizei um keine militärische Organisation handelt, geht am besten aus der Unterstellung der Beamten unter ihren jeweilig vorgeordneten Polizeipräsidenten, Landrat, Bürgermeister usw. hervor. Die seiner Zeit erlaubte Bewaffnung ist so dürftig, daß die damit Ausgerüsteten überhaupt keinen militärischen Wert besitzen. Unverständlich blieb die Tatsache, daß sich in großen Landesteilen (Rhein-Ruhr-Gebiet) überhaupt keine

Truppen befinden und der Rückgriff auf das Heer bei inneren Unruhen in diesen Landesteilen völlig ausgeschlossen ist. Unverständlich blieb, daß dort, obwohl wie in den anderen großen Industriebezirken des Reiches polizeilicher Schutz vorhanden sein muß.

Das Ergebnis der Verhandlungen war die Anrechnung von etwa 40 000 Mann deutscher Schutzpolizei auf die künftigen deutschen Heereskräfte, und nur mit knapper Minderheit unterlag der polnische Versuch, weitere 50 000 Mann Einzeldienstbeamte der deutschen Wehrkräfte aufzulassen. Dabei stehen diese Beamten im Lebensalter bis zu 60 Jahren. Deutschland wird sich gegen diese Unvernunft, ihm seinen dringend notwendigen Schutz im Innern zerhacken zu wollen oder etwa seine äußere Wehrkräfte durch militärisch wertlose Formationen zu verringern oder zu schwächen, mit aller Schärfe zur Wehr setzen.

Ein weiterer Angriffspunkt Frankreichs hinsichtlich der zeitweilig aufgestellten deutschen Schutzpolizei ist dadurch nichtig gemacht worden, daß noch lange ehe die vertragte Konferenz wieder beginnt, laut ministerieller Verfügung die Schutzpolizei-Einrichtung wieder außer Kraft gesetzt worden ist, wie es ja auch gleich bei ihrer Aufstellung beabsichtigt war.

## Notizen

In einem Feuerüberfallungsprozess in London wurden 16 jüdische Angeklagte zu insgesamt 199 Jahren Zuchthaus und 88 Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Kreisparlamentarismus-Prozess Torgau wurden die Angeklagten Goebels, Hennig und Hegewald zu Zuchthausstrafen von neun, sechs und sieben Jahren verurteilt.

Am Sonntag fanden in Berlin Gedenkfeste für den in der Nacht nach der Machtübernahme erschossenen Sturmführer Malowitsch statt. Bei der Enthüllung eines Grabsteins hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede.

Auf der ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur am Samstag hielt Staatssekretär Gottfried Feder einen Vortrag über die Würde der Technik. Auf einer öffentlichen Kundgebung hielt Alfred Rosenberg den Hauptvortrag. Am Sonntag wurde die Tagung geschlossen mit einem Vortrag des Regierungspräsidenten Nicolai-Magdeburg über das deutsche Recht.

Im Berliner Lustgarten fand am Samstag eine gewaltige Werbefundgebung für die deutschen Jugendherbergen statt, an der 80 000 Jungen und Mädchen teilnahmen.

## Generationelles Verkaufsergebnis des Volksempfängers B.C. 301

hunderttausend weitere Geräte in Auftrag gegeben.  
Berlin, 20. August 1933.

Die nationalsozialistische Rundfunkkammer teilt mit: Der erste Tag der Funkausstellung, die im Zeichen der nationalsozialistischen Massenwerbung für den Volksempfänger B.C. 301 steht, hat einen geradezu sensationellen Verkaufserfolg gebracht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die zunächst herausgebrachte Auflage von 100 000 Geräten den Bedarf der Hörer nach einem billigen Einzelempfänger schon am ersten Tage bei weitem nicht mehr genügt. Aus diesem Grunde hat sich die Funkindustrie entschlossen, weiterhin 100 000 Geräte schnellstens in Auftrag zu geben. Die nationalsozialistische Funkausstellung hat somit schon in ihrem Anfangsstadium einen phantastischen Erfolg zu verzeichnen. Dieser beispiellose Marktverfolg, mit dem die Schaffung des Volksempfängers diese soziale Tat der deutschen Funkindustrie ihre verdiente Anerkennung findet, bedeutet zugleich eine neue Wirtschaftsbefruchtung. 200 000 Empfänger bedeuten einen Umsatz von 15,2 Millionen RM, und damit eine weitere gelungene Befruchtung des funktionsreichen Arbeitsmarktes.

## Für ein Ruhrkampf-Denkmal bei Essen

Eine Anregung Dr. Spethmanns.

Der bekannte Kölner Privatdozent Dr. Hans Spethmann in Essen, der mit zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen über das Ruhrgebiet, den Ruhrkampf und vor allem über den Ruhrkampf hervorgetreten ist, nimmt jetzt das Wort zu der gerade in letzter Zeit viel erörterten Frage der Schaffung eines Denkmals, eines Gedenksteins im Revier an die Zeit des Ruhrkampfes. Dr. Spethmann, dessen Stellungnahme gerade zu dieser das ganze Ruhrgebiet angehenden Frage man besonders richtunggebende Bedeutung beimessen darf, sagt u. a.:

Wenn ich mich die Frage vorlege, welche Stätte inmitten des Reviers hierfür in Frage kommt, so möchte ich mich für einen Punkt bei Essen entscheiden. Einmal liegt er inmitten der Besatzungsfläche, die sich von der Lippe bis fast zur Enneper Straße und Wupper ausdehnt und vom Rhein bis Dortmund und Lünen. Zweitens bietet dort die Natur eine überragende Höhe, die dicht von Wald bestanden und voll landschaftlicher Reize ist. Ich meine die Erhebungen, die sich vom Baldener Berg in Richtung Zeilungen hinziehen. Deutsch sind sie auch von höheren Punkten im Umkreis zu erkennen und bei klarer Sicht sogar vom Gelsenkirchen-Bur und Reddinghausen.

Schließlich erklärte Dr. Spethmann, daß sein Vorschlag keineswegs verbindlich sei, über das gemeinsame Denkmal hinaus an anderen Stellen des Reviers Gedenksteine oder Tafeln zur Erinnerung an besondere örtliche Ereignisse zu errichten.

## „Graf Zeppelin“

zu seiner fünften Südamerika-Reise gestartet

Friedrichshafen, 20. August 1933.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Samstag abends 21,08 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner fünften diesjährigen Südamerika-Reise gestartet.

## Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Fieberhaft arbeitete es in seinem Gehirn. Was geschah jetzt mit ihm? Er mußte doch sicher abreißen. Sofort klang ein Wort in ihm auf: Dönnel! Es gab ihm einen Stich ins Herz bei dem Gedanken an sie, aber es mußte eben geschehen sein. Schlimmer war das andere — Thea! Er kam dann tatsächlich wieder zurück nach Angolstadt und bei dem Gedanken daran überließ es ihn heiß und kalt; für einen Moment vergaß er Paris und Kriegsgefahr. Fünftens startete er vor sich hin. Wie sollte er ihr gegenüberstehen, konnte er ihr denn noch in die Augen schauen? Sein Gesicht überzog sich mit Schamröte. Sollte er weiter lügen müssen wie hier? Er feuchte, vielleicht war es das Beste, es gab Krieg und er fand einen ehrlichen Soldatenjob.

Auch Charles war schweigend geblieben. Nur das hastige und nervöse Rauchen ließ seine innere Erregung erkennen. Plötzlich sagte er Eugens rechte Hand mit seinen beiden und drückte sie beinahe schmerzhaft, doch dieser aus seinem Grubeln aufwachte und einen kleinen Schmerzensschrei ausstieß.

„Eugen, du bist mein Freund und ich halte dich für ehrlich und zuverlässig. Du wirst über das, was ich dir jetzt sage, zu schweigen wissen!“

Eugen nickte und sah ihm fragend ins Gesicht.

„Eugen, es gibt noch eine Macht, die den Krieg verhindern könnte.“

Vorhin schaute er nach den Nebentischen, ob niemand zuhörte, dann fuhr er mit leiser Stimme fort: „Es ist die rote Internationale. Wenn alle Arbeiter der Welt bei der Kriegserklärung die Arbeit niederlegen und dem Rufe der Fahne nicht Folge leisten, ist der Krieg unmöglich.“

Das war für den deutschen Offizier d'Erfroi denn doch zu viel. Festig und alle Voricht vergebend fuhr er auf: „Glaubst du denn, die deutschen Arbeiter wären solche Hundsfott, ihr Vaterland in der Not

## Der Kanzler sprach in Godesberg

Neue politische Führerauslese / Keine Germanisierung  
volksfremder Menschen

Bad Godesberg, 20. August 1933.

Nachdem der Chef des Stabes Anfang Juli die kommandierenden Führer der SA, SS und des Stahlhelm zu einem richtungsweisenden Führerappell in Bad Reichenhain zusammenberufen hatte, als dessen Ergebnis bekanntlich die Unterstellung des Stahlhelm unter die oberste SA-Führung zu stehen war, verläßt, wie die NSK meldet, vom 18. bis 21. August eine Besprechung der Stabsführer der SA, SS- und Stahlhelm-Einheiten zu kameradschaftlichem Beisammensein und enger Arbeit in Bad Godesberg.

Bei der ersten Tagung im Rheinhotel „Treppen“ führte Stabschef Röhm in seiner Einführungsvorrede u. a. folgendes aus:

Die kommenden Monate würden vor allem der durch das zahlensmäßige Anwachsen der bedingten Neuordnung der SA und der Angliederung des Stahlhelm in ihre Reihen dienen. Das Geheimnis unseres Erfolges sei immer unsere stetige Einfachheit. Einfachheit gemeint, die stille, selbstlose, enge Zusammenarbeit von Mann und Führer, der SA-Gesitt. Er machte jeden SA-Führer dafür verantwortlich, daß dieser Geist durch Vorbild und Beispiel weitergetragen wird über die Reihen der SA hinaus ins Volk. Unter seinen Umständen werde er dulden, daß die braunen Kämpfer der Bewegung sich von ihrem Ziel ablenken lassen durch äußeren Glanz und Prunk, sondern er verlange von jedem SA-Mann und Führer die alte Schlichtheit und Einfachheit. Mit allen Mitteln wird es die SA verhindern, daß der geschlagene Feind sich wieder erhebt. Meine Aufgabe ist es, und ich werde sie durchführen, den Feind niederzuhalten und, wenn es nottut, ihn auszurotten, damit die Entwicklung des nationalsozialistischen Staates von dieser Seite nicht gefährdet werden kann. Der Führer darf sich darauf verlassen, daß die SA und SS voll und ganz ihre Pflicht erfüllen wird.

Gegen Mittag traf unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung der Führer in Godesberg ein, um durch seine Teilnahme an der Tagung der Stabsführer der SA und SS seine innere Verbundenheit mit diesen Kämpfern der braunen Armee zu zeigen.

Der Führer hielt vor den versammelten Stabsführern der SA und SS und des Stahlhelm eine 2½stündige Rede, in der er sich mit grundsätzlichen Fragen des weltanschaulichen und politischen Kampfes der NSDAP befaßte.

Nach einleitenden historischen Vorlesungen der Dönnelwägen in der Geschichte der Völker, gezielte er die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Lehren, die sich auf die wirtschaftsfernen Begriffe von Individuum und Menschheit aufbauen, hätte naturgemäß die Feindschaft durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Normal-

auffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwinden habe.

Unsere große Aufgabe sei es nun, eine neue politische Führerauslese zum Träger der Erhaltung unseres germanischen Deutschtums und damit der deutschen Zukunft zu ergreifen. Es müsse systematisch eine Führerhierarchie auf politischem Gebiet entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Kammer zusammenhalte.

Dieser Prozess sei unbedingt notwendig, weil die natürliche Basis für diese Auslese bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig auszugestalten, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volk darstelle. Das sei das Entscheidende für die Zukunft. Gerade die Überzeugung, daß das Wert erfolgreich zu Ende geführt wurde in eine weite Zeiträume überdauernde natürliche Evolution. Die SA habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk habe ein Recht zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei wie die des Volkes. Nicht verstanden wollen wir dieses wertvolle, uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen.

Der Führer behandelte sodann das Verhältnis zur Armee.

Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienen nur dem einen Zweck der Erhaltung unseres Volkes.

Von diesem Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volk fremden Menschen und Völkern ab, da diese eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Volkstums unseres Volkes bedeuten würden.

Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen SA-Führern, daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende wählten. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verlasse alles, was wir tun, wenn wir es gelöst tun. Wenn wir in einem solchen ungetrübten Bund in granitener Treue zusammenbleiben, dann werde das deutsche Volk nicht der Stufe anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

Stabschef Röhm schloß die glänzend verlaufene Tagung mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Heil auf Deutschland und seinen Führer.

## Salus populi suprema lex!

### 1. Tagung des Gau-Bezirkal-Nord und Lippe des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes

Am Samstag und Sonntag fand in Münster die 1. Tagung des Gau-Bezirkal-Nord und Lippe des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes statt, an der rund 1000 Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte teilnahmen. Der impulsive Vorbereitungsbezug durch die Straßen der Stadt zum Schützenhof. Auf dem Sentenbogen des alten Stadtwappens hatte der Magistrat mit der Führung des Ärztebundes Aufstellung genommen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung des Samstags bildete abends 8 Uhr im großen Schützenhof eine große öffentliche Kundgebung.

Gauobmann Sanitätsrat Dr. Bonnegut begrüßte eine große Zahl von Vertretern der in Münster amtierenden Behörden. Die deutsche Ärzteschaft sehe ihre Aufgabe nicht darin, für sich wirtschaftliche Vorteile zu erringen. Sie strebe vielmehr eine Förderung der Gesundheit des gesamten deutschen Volkes mit allen Kräften an auf Grund einer gelunden Eugenik und zielbewusster Förderung der Rassenhygiene. — Anschließend gab der Redner ein Telegramm des am Erscheinenden verhinderten Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Alfred Meyer bekannt, der der Tagung den besten Verlauf wünscht.

Als Vertreter des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Alfred Meyer sprach dann Gauinspektor Sart,

mann. „Vor wenn wir bereit sind zu kämpfen, wird unser Zukunft und unser Kinder gesichert sein.“ Der Nationalsozialismus habe das Ziel, aus den Deutschen wieder ein Volk der Herren zu machen zu lassen.

Besonders starken Beifall fanden dann die Ausführungen des Provinzial-Bezirksleiters der ärztlichen Spitzenverbände Westfalens, Dr. Loh (Wittenberg). Die Arbeit, die jetzt zu leisten ist, gelte dem gesamten Volke, nicht dagegen nur besser gestellten Kreisen. Der Gedanke des Sozialismus müsse sich auch hier mit aller Macht durchsetzen. Wir wollen wirksam human sein, anders als die Humanitätsbuletler vergangener Jahre. Überall im Leben finde man den Gedanken der Auslese ausgeprägt. Diesen Sinn müsse auch das Volk verstehen lernen, müsse Auslese halten, müsse helfen, ein edles rassenreines Volk entstehen zu lassen. Der ganze Weltkrieg wäre vielleicht eripiert geblieben, hätte man das Volk über die Eigenart seiner Rasse aufgeklärt. Vor allen Dingen arbeiten Sie mit uns, erwarten Sie aber nicht von uns, daß wir uns von denen, die noch zu uns wollen, in unser Programm hineinreden lassen. Den nationalsozialistischen Staat nehmen Sie als Tatsache hin, gegen die nicht zu modern ist; denn wir kennen nur alle das eine Ziel der Volksgemeinschaft. Lassen Sie vor allen Dingen nicht Ihren Beruf als ein Gewerbe auf.

Gewerbe sind wir nicht! Was auch sein Handwerk!

Diese Gründe werden auch dazu führen, daß wir in Kürze aus der Gewerbeordnung herausgenommen werden. Unsere Zeichen sind Treue, Glaube, Wohlwollendigkeit — wer dagegen vertritt, wird rechtlos bestraft werden. Der deutsche Arztstand muß wieder in ehrliebe Beziehung emporgehoben werden. Beharren Sie fest in der Idee des neuen Deutschland. Lassen Sie sich nicht abbringen von dem Ziel, das Sie alle als erstrebenswert erkannt haben. Heil Hitler! — Anschließend verbreitete sich der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß (Berlin), über

„Volk und Arzt“.

Endlich sei die Zeit gekommen, da man erkenne, daß das Volkswohl über dem Wohl des Einzelnen stehe. Zu einer Gemeinschaft könne man nur dann kommen, wenn die Mitglieder dieser Gemeinschaft als ein verantwortungsbewusstes Ganzes angesehen werden. Hier stehe der deutsche Arzt auf verantwortungsbewusstem Boden. Es werde die Zeit kommen, da alle Welt zu diesem deutschen Volk, das führend auf dem Gebiete der Rassenpflege sein wird, herausfinden wird. Darum, meine Kollegen, rufe ich Sie auf, in Stolz und Demut an dem Neubau des Staates mit Ihren besten Kräften mitzuarbeiten.

Zum Schluß der Kundgebung verlas Gauobmann Sanitätsrat Dr. Bonnegut zwei Telegramme, die an den Führer, Reichsstatthalter Adolf Hitler, und an den Reichsleiter der Ärzteschaft in München geschickt wurden und in denen die tausend anwesenden Ärzte unverbrüchliche Treue geloben und sich in jeder Weise bereit erklären, im Geiste des neuen Deutschland zu arbeiten.

Nach einem dreifachen Siegesheil auf den Reichspräsidenten und den Volksführer wurde die Kundgebung mit dem Deutschland- und Heil-Hitler-Ruf geschlossen. Den Auftakt zu der am Sonntagvormittag 10 Uhr im großen Schützenhof abendenden

### Tagung des NSD-Ärztebundes

bildete ein Appell der NS-Ärzte im Schützenhof. Die sich daran anschließende Tagung eröffnete der Gauobmann Sanitätsrat Dr. Bonnegut mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er auf die neue Berufsständische Gliederung hinwies, wo Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker der Front der nationalen Arbeit eingegliedert sind. Als Vertreter der Apotheker sprach dann auch Apotheker Dr. Peters, Mitglied des Reichsgesundheitsrates in Berlin. Er wies in eingehenden Darlegungen auf die Notwendigkeit, daß die Ärzte sich wieder mehr der Rezeptur zuwenden, um den Apothekern die Möglichkeit zu bieten, das durch langjähriges Studium Erlernete zu verwerten, statt, wie jetzt vorwiegend, der Verkäufer von Präparaten mit marxistisch-jüdischem Kapital arbeitender chemischer Fabriken zu sein. Vor allem werde durch die allgemeine Wiedereinführung der Rezeptur das stark verminderte Vertrauen wieder hergestellt. Dann wies der Vorsitzende der Rheinischen Tierärztekammer, Dr. Huber, als Vertreter der Tierärzte einen Rückblick auf die Kämpfe der letzten Jahre und verlangte, daß die alten Kämpfer, die Gut und Blut für die Sache Adolf Hitlers geopfert haben, nicht von neuem hinzugekommenen Parteimitgliedern unterdrückt werden. Im Namen der Zahnärzte versicherte Dr. med. dent. Karl Pagen (Münster), daß die Zahnärzteschaft sich den Bestrebungen und Zielen der NS-Ärzteschaft anschließen werde. Hierauf legte dann, med. Klein (Münster) als Ziele der neu gestalteten Ärzteschaft dar, für einen in jeder Weise einwandfreien, tüchtigen beruflichen Nachwuchs zu sorgen und eine Reform des ärztlichen Studiums anzustreben. Den letzten offiziellen Vortrag hielt Prof. Dr. Bejler (Münster) über das neue Gesetz zur Bekämpfung erbkrankter Nachkommen und die Auswirkung der Sterilitätsbestimmungen auf den ärztlichen Beruf. Mit der Behandlung interner Fragen schloß die Tagung.

### Weiterkurse für die Provinz Westfalen

Beginn der nächsten großen Weiterkurse für Schauspieler, Schneider, Schreiner, am 16. Oktober, bei genügender Teilnehmerzahl. Wegen guter Unterrichtsverläufe Teilnahme an den Kursen bisher sehr reg. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2300 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit.

Die Kurse sollen die Teilnehmer dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen kam. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Unterrichtszeiten 8 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr (Samstagsnachmittag frei). Kursdauer: 6 Wochen, Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen, Werkzeug, Materialkunde, Fachrechnen, fachwirtschaftliche Vorträge. Unterrichtsgebühr: 40 RM für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen für den Lebensunterhalt erhalten.

Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Weiterkurse und den Westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind zu richten: „An die Leitung der Weiterkurse Dortmund, Brüggemannstraße 25.“

keines klaren Gedanken fähig war. Die Gedanken wirbelten ihm nur so durch den Kopf, reglos, nur das instinktive Abwehrgefühl gegen das neue Unheimliche gab ihnen eine gewisse Richtung. Zweimal öffnete er den Mund, aber er fand keine Worte für das, was er sagen wollte. Herr v. Schön beobachtete ihn genau und kam ihm zuvor.

„Beruhigen Sie sich nur, es ist alles nicht so schlimm wie es aussieht! Es bleibt alles, wie es bis jetzt war. Sie bleiben in Ihrer Wohnung; Geld werden Sie jederzeit von — er lächelte — „Ihrem Vater erhalten, so viel Sie wollen, außerdem ist für Sie hier eine größere Summe deponiert, die ich Ihnen nachher mitgeben werde. Die Hochschule besuchen Sie natürlich nicht mehr. Aber viel unterwegs müssen Sie sein, in den Boulevards, in der Nähe der Kaserne, auf den Bahnhöfen, kurzum überall, um etwas Neues zu erfahren ist. Sie werden schon herausbekommen, was für Berlin wichtig.“

v. Schön machte eine Pause. Allmählich hatte Eugen seine Fassung wiedergewonnen. In ihm baumte sich alles gegen die ihm zugebaute Rolle auf. Er stand auf und trat dicht vor den Vortisch.

Stimme und Haltung war ganz eisiger Stolz, als er unmutig und finster erwiderte: „Erzählen, ich bin deutscher Offizier; mein Platz ist jetzt bei meiner Truppe, um mit ihr ins Feld zu ziehen. Ich habe lange genug den Spion gemacht; oft mit Widerwillen. Jetzt im Kriege auch noch, nein, da mache ich nicht mehr mit!“

„Nicht so laut, nicht so laut!“ warnte ihn Herr v. Schön ängstlich und drängte ihn auf seinen Stuhl zurück. „Mein liebe Herr d'Erfroi, ich kann Sie ja verstehen. Vollständig kann ich Sie verstehen. Mir würde es wahrscheinlich genau so gehen wie Ihnen. Aber ich will Ihnen etwas sagen: Leutnants haben wir genug in Deutschland, die sich begeistert für ihr Vaterland im Feld opfern; aber Leute wie Sie, mit den Fähigkeiten für die Ihnen zugebaute Aufgabe nur wenige. Auf jeden Fall können Sie von hier aus für unser Vaterland viel, viel mehr tun, als wenn Sie an der Spitze eines Zuges oder einer Kompanie ins Feld zögen.“

Erwartungsvoll sah er Eugen an. Dieser wiegte den Oberkörper in beginnenden Zweifel hin und her.

# Organisationsfragen der Herner Ortsgruppe der „Deutschen Bühne“

Das Kulturprogramm des Winters. — Ueber Mitgliederwerbung.

Freitag fanden sich die nationalsozialistischen Organisationen mit den interessierten Herner Verbänden und der Lokalpresse zu einer näheren Besprechung über Zweck und Ziel der bereits gegründeten „Deutschen Bühne“ im Lokale Nordmann zusammen. Erhielten waren Oberbürgermeister Meißner, Baumeister Meier, Magistratsrat Hofmann, Kreisleiter Rieper, Stadtrat Kracht, Kulturwart Balzer usw., die vom Kreis Kulturwart Lehrer Luz begrüßt wurden.

Lehrer Luz machte von der formell gegründeten Ortsgruppe Mitteilung und bezeichnete diese als die neue Theater-Beförderungsorganisation. Es gelte jetzt, das Kulturprogramm des Winters durchzuführen. Die Stadt habe keine Mittel zur Finanzierung, also müsse man aus eigener Kraft aus dem Wert gehen, das kulturelle Leben einer Stadt mit 100.000 Einwohnern zu fördern. Wenn man alles niederreißt, so habe man selbstverständlich die Pflicht, besser aufzubauen. Den kulturellen Wert habe die Berliner Nationalsozialistische Bewegung bereits mit dem Werk „Blut und Ehre“ in Herner gegeben. Heute sei es schon besser ausgebaut, in ihr finde man den Grundgedanken verwirklicht. Man reiche in Herner auf die Mitarbeit der Behörden, der Partei, der Presse, der maßgeblichen Verbände, der KSSD, der Beamtenfachschaft, des NSLB (NS-Lehrerbund) und der höheren Schulen. Um finanziell gefestigt dazustehen, seien 800—1000 Mitglieder nötig, um der Herner Ortsgruppe der Deutschen Bühne eine große Zukunft zu geben. Nicht sei ihr Zweck, angenehme Abende zu verabschieden, es solle vielmehr die kulturelle Entwertung beseitigt werden. Verwurzelung wolle man die Volksgenossen in deutscher Kunst und Literatur. Abgelehnt werde die Anschauung, die Kunst sei nur für geistig Bevorzugte. Auch der Durchschnitt solle an den geistigen Erregungsmitteln teilnehmen. Ueberflüsse der Ortsgruppe würden nur dazu dienen, auch die Mitglieder zu fördern in der Lage zu verlegen, Besucher der Veranstaltungen der Deutschen Bühne zu werden.

Es nahm dann Oberbürgermeister Meißner das Wort. Er könne es als Stadthaupt nicht veranworten, einer Stadt von 100.000 Einwohnern im kommenden Winter kulturell nichts bieten zu können. Eine gute Portion Idealismus aller Mitarbeiter sei allerdings die Voraussetzung zu einem geistlichen Arbeiten. Zwei Gruppen seien in den Vordergrund zu stellen, das Theater und die Musik, das wären die volkstümlichen Abende einzuführen. Wenn gesagt werde, die Orchester Bochum und Dortmund seien zu unerlässlich, um verpflichtet werden zu können, so könne er mitteilen, daß er sich mit den Nachbarstädten in Verbindung setzen werde, um billige Orchester zur Verfügung zu haben, die gemeinsam getragen würden. Man könne auch diese Kosten als Unterstützung verlangen, seien doch Sonderüberweisungen des Reiches für Kunstzwecke zu erwarten. Man werde im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft besser fortkommen. Die Organisation habe aber Theater wie Musik gleichwertig zu berücksichtigen. Baumeister Meier habe schon zugesagt, den großen städtischen Chor mit einzuführen. Er hoffe, daß sich noch recht viele langgestaltige Damen und Herren zur Verfügung stellen, um unter Meißner, der großzügige Pläne für Herner habe, Glanzvolle leisten zu können. Es müsse jedoch erwartet werden, daß man die Proben auch lückenlos besuche. Den Damen rufe er jetzt schon, dem Chore fernzubleiben, die nur gelegentlich die Proben besuchen wollen, um aber dann am Aufführungsabend in großer Toilette in der ersten Reihe zu sitzen und sich bewundern zu lassen. Zum Theater und zur Musik, zu den volkstümlichen und plattdeutschen Abenden bitte er auch Sportabende in Erwägung zu ziehen. Alle müßten sie als Beteiligte darauf hinarbeiten, daß ein Minus verhindert werde. Es sei besser, wenn man die individuelle Finanzierung der Bevölkerung zum Theater oder zur Musik usw. getrennt berücksichtige. Hier werde die Frage des Abonnements akut. Er empfehle die Bildung eines Fördervereins, der die prominenten Führer aller Verbände angehören sollen. Ein reger Kartenvorverkauf müsse die Finanzierung sichern, besonders müßten die Karten fürs Abonnement reiflos untergebracht werden. Bei Wiederholungen von Veranstaltungen wäre es erwünscht, wenn man die ärmere Bevölkerung für 10—20 Pf. in den Genuß derartiger Veranstaltungen setze. Zu planen seien auch kleinere Veranstaltungen mit örtlichen Kräften, bei denen der Unkostenapparat weniger groß sei. Er baue jedenfalls auf die weite Unterstützung der Herner, Luz, Meier und Hofmann, denen er empfehle, diktatorische Beschlüsse zu fassen, da bei alledem Dreiergängen das Ziel immer verwirklicht werden und unerreichbar werde.

Nach Oberbürgermeister Meißner nahm Magistratsrat Hofmann das Wort, der den Zweck, der Bevölkerung gute geistige Kost zu verabschieden, in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Das Kulturprogramm des Winters sei noch ungeklärt, ebenso die Chorfrage. In der Theaterfrage sei man erfreulicherweise durch die Vermittlung des Gaus der Deutschen Bühne erheblich weitergekommen. Die NS-Wandervorstellung verpöchte qualitativ viel. Festgelegt seien bereits 2 Aufführungen, 3 Operetten, 3 Schauspiele und 2 Lustspiele. Die Schauspiele seien: Schillers „Don Carlos“, Büchners „Ratze“ und Grieses „Mensch aus Erde gemacht“. Die Lustspiele heißen: „Das Schweinegeschlacht“ von Hinrichs und „Minna von Barnhelm“ von Lessing. Diese Werke böten schon die beste Gewähr für echte deutsche Theaterkunst. Als Geschäftsstelle der Herner Ortsgruppe der Deutschen Bühne sei das zentrale gelegene Geschäft Ewert an der Bahnhofstraße vorgezogen. Er unterbreite nochmals die Wichtigkeit eines festen Stammes von Abonnenten. Hier klopft der Oberbürgermeister ein, daß man sich der Spitzen der Behörden, wie Stadtverwaltung, Polizeiamt, Post, Finanzamt, Arbeitsamt und Amtsgericht ver sichern werde, von denen eine wirksame Propaganda in ihrem Amtsbereich erwartet werden könne. Hofmann schloß mit der Beitragsfrage an. Er sei keine Staffellung der Preise vorgezogen. Die Aufnahmegebühr betrage 1,25 Mark, die an den Kreisverband in dieser Höhe abzuführen sei. Vorgezogen sei ein Einheitspreis von 1,00 Mark für die Veranstaltungen, die Operette werde allerdings 1,20 Mark nötig machen. Die Besucher würden in die Gruppen A, B und C eingeteilt und abwechselnd zum Besuch eingeladen. Die erste Vorstellung sei für Anfang September geplant. Nun müsse aber zunächst eine großzügige Werbetätigkeit einleiten. Hier kam zum Entschluß, die ES auf die einzelnen Straßenzüge zu verteilen und werben zu lassen, wozu man sich einen guten Erfolg verspreche.

Als letzter Referent machte Baumeister Meier nach seinen Berechnungen Angaben, wie stark die Schlagkraft bzw. Mitgliederzahl sein müsse, um die Ortsgruppe lebensfähig zu machen. Er rechnete den Anwesenheit vor, welche Aufwendungen man bei 600, 800 oder 1000 Mitgliedern haben werde, und hielt sich dabei an die Resultate, wie sie die frühere Herner Theatergemeinde gezeigt hatte. Bei 600 Mitgliedern sei es schwer, die Finanzierung durchzuführen, bei 1000 Mitgliedern könne man mit einem nennenswerten Ueberfluß rechnen. Er führte auch an, wieviel ein Mitglied jährlich aufzuwenden habe. Je mehr Mitglieder die Ortsgruppe haben werde, desto weniger brauche das Einzelmitglied jährlich aufzuwenden. Bei einem Durchschnitt von 15 Vorstellungen jährlich würde es bei 600—1000 Mitgliedern jährl. ca. 17 Mark bis zu den ermäßigten 10,75 Mark bei 1000 Mitgliedern aufzuwenden haben, also hoffe man, daß die Ortsgruppe mit 1000 Mitgliedern rechnen dürfe. Oberbürgermeister Meißner erklärte wiederholt, daß er bei schlechter Belegung der Vorstellungen seine Erwerbslosen bereithalten werde, die die leeren Plätze unentgeltlich besetzen dürften, ansonsten ihnen billigere Vorstellungen geschenkt würden.

## Jubelfeier der kath. Arbeitervereine und des Arbeitersekretariats

Der Jubelfesttag brach an, aber dünner Regen riefelte hernieder. Die Glocken von Herz-Jesu riefen mit ehernem Runde zum Festtag. Die 17 Fahnen-Deputationen der Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks hatten sich im Vereinshaus St. Josef gesammelt, zogen in feierlichem Zuge in die bereits dichtgefüllte Kirche ein und fanden ihren Platz im Chor vor dem Hochaltar. Das Beistandshaus zelebrierte der Gründer des kath. Arbeitersekretariats, Dechant Düwelle. Der Kirchenchor unter der Regie des Organisten Sellung sang den Chor von „Feste Mariä-Himmelfahrt nach der Vaitana und die Messe“. In honorem S. Marime von Haller. Die Festpredigt hielt der Präses des Arbeitervereins von St. Bonifatius, Vikar Bitter, Christus als König der Arbeit preisend. Mit dem sakramentalen Segen schloß die kirchliche Feier des Vortages. Gegen 2,30 Uhr wurde es am Gesellenhaus lebendig. Deputationen der einzelnen Vereine rückten an, und um 3 Uhr begann der Abmarsch zur Bonifatiuskirche unter den Klängen der Kapelle der Bauarbeiter. Der Bezirkspräses Pfarrer Loh hielt die Festandacht und die Festpredigt, in welcher er hinwies auf das immer noch weite Wirkungsfeld der kath. Arbeitervereine, das ganze, tief im Inneren überzeugte katholische Arbeiter und Genußgüter fördere. Die Beibehaltung an Christus, den König der Arbeit, wie an Maria, die Himmelskönigin, waren Höhepunkte der Männerandacht, die wiederum mit sakramentalen Segen endete. Danach vollzog der Bezirkspräses die Weihe der Sturmbanner des Arbeitervereins Hofhausen und der Werkjugend, die dem nun folgenden Festzuge zum kath. Gesellenhaus voranzogen.

Die anschließende weltliche Feier im großen Saale des Gesellenhauses gestaltete sich zu einer würdigen Kundgebung für die katholische Arbeitervereinsbewegung. Unter den Festgästen bemerkte man den früheren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, ferner den 1. Arbeitersekretär des Bezirksverbandes, den früheren Polizeipräsidenten Jentath, sowie die geistlichen Präses der Defakate herte und Wanne-Eickel. Von den Mitgründern waren anwesend die Dechanten Düwelle und Loh und Pfarrer Frenger. Die Festrede hielt der Gladbacher Bezirkspräses, der geistl. Rektor Mertens, über: Warum kath. Arbeitervereinsbewegung, die sehr tiefgründig war. Ansprachen hielten ferner die Herren Gronowski, Jentath, Pfarrer Loh und Arbeitersekretär Weick, der auch die Glückwünsche des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs und des Diözesanpräses Marg unter dem Beifall der Zuhörer verlesen konnte. Das Blasorchester der Jungmänner von Bauhof und der Kolpingchor St. Bonifatius bestritten den künstlerischen Teil. Wir kommen in der morgigen Ausgabe eingehend auf diese Feier zurück.

## Luftschutz und Feuerchutz

Zu dem von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes am Freitag in der Aula des Oberlehrers veranstalteten Vortragsabend waren zahlreiche Zuhörer erschienen. Der Ortsgruppenführer Dr. Schömann eröffnete die Versammlung und wies mit kurzen, einleitenden Worten auf die allgemeine Bedeutung des Luftschutzes, insbesondere die des Feuerchutzes bei Luftangriffen hin, um dann dem Branddirektor Stadtbaurat i. R. Sopp aus Redinghausen das Wort zu erteilen. In einer außerordentlich lebendigen, anschaulichen Weise behandelte der Vortragende alle Fragen des Feuerchutzes. Er wies insbesondere auf die Notwendigkeit des Selbstschutzes hin, da im Falle von Luftangriffen die Feuerwehr nur bei ganz außergewöhnlichen Katastrophen zur Verfügung stehe. Im übrigen sei es Aufgabe der Berufsfeuerwehren und, falls diese sich nicht helfen könne, der Luftschutzeinrichtungen, die Brände im Entstehen zu ertönen. Bei der Erörterung der verschiedenen Brandbomben erwähnte er die Phosphorbrandbombe und die Elektron-Thermit-Brandbombe. Die Phosphorbrandbombe sei deswegen gefährlich, weil nach der Detonation der Phosphor auf dem Boden auseinanderplatze und sich durch die Beförderung mit dem Sauerstoff der Luft entzündet. Es sei zwar möglich, die Flammen durch Wasser zu löschen, jedoch entzündete sich der Phosphor von neuem, sobald das Wasser verdunstet sei. Deshalb sei es notwendig, auch nach dem Abblenden des Brandraums noch ständig zu beobachten, insbesondere auch die Fugen in den Fußböden zu beachten, da sich in diesen der Phosphor besonders leicht festsetze und dann zu langwierigen Bränden, unter Umständen innerhalb der Decke, führen könne. Die heute am meisten genannte Bombe sei die Elektron-Thermit-Bombe. Sie habe einen dünnen Mantel aus Elektrometall und sei mit Thermit gefüllt, das wohl allen von dem Schmelzen der Straßenbahnschienen her bekannt sei. Unter hellem, weißem Schein und Entwicklung einer Hitze von 2—3000 Grad, die alle in der Umgebung gelagerten brennbaren Stoffe in Brand setze, verbrenne die Hülle und das darin befindliche Thermit. Ein Bösen mit Wasser sei, solange der Brand nicht abgebrannt sei und sich das normale Feuer entwickelt habe, unmöglich; im Gegenteil würde das Wasser den Brandstoff zerplatzen und durch die Vermischung zu Knallgasexplosionen führen. Das einzige z. Zt. bekannte Gegenmittel sei, daß die eingeschlagene, entzündete Bombe mit Sand zugeworfen werde. Dabei müsse jedoch darauf geachtet werden, daß durch das Zuerufen der Brandbombe nicht verspritzt werde. Bei einem Gesicht sei es dann möglich, die Brandbombe in Sand geschüttet, auf einer Schuppe fortzutragen und an einer Stelle ausbreiten zu lassen, an der sie keine brennbaren Stoffe vorfinde. Allerdings sei darauf zu achten, daß auch auf der Schuppe unter der Bombe eine Sandbühne liegen müsse, da sonst durch die Hitze die Schuppe durchbrenne.

Der Redner ging dann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen auf die Möglichkeit ein, das Einschlagen der Bombe durch entsprechende Konstruktion der Dächer und ein Umschlagreifen des Feuers durch feuerfesteren Anstrich der Hausböden zu verhindern. Er zeigte an Hand von Zeichnungen verschiedene Dachkonstruktionen. Als Feuerchuttmittel nannte er in erster Linie Cellon und verschiedene andere Mittel. Zur Sicherung der Türen sei ein Beschlag mit Eisenblech, der aber vollkommen ausfallen und sämtliche Fugen erfassen müsse, ausreichend. Für die praktische Bekämpfung eines ausbrechenden Feuers sei notwendig, daß neben Sand genügend Wasser in Behältern aller Art auf dem Hausboden bereitgestellt werde. Am einfachsten und billigsten sei die Bekämpfung mittels einer Kübeltrappe. Darüber hinaus sei anzustreben, viel ein Mitglied jährlich aufzuwenden habe. Je mehr Mitglieder die Ortsgruppe haben werde, desto weniger brauche das Einzelmitglied jährlich aufzuwenden. Bei einem Durchschnitt von 15 Vorstellungen jährlich würde es bei 600—1000 Mitgliedern jährl. ca. 17 Mark bis zu den ermäßigten 10,75 Mark bei 1000 Mitgliedern aufzuwenden haben, also hoffe man, daß die Ortsgruppe mit 1000 Mitgliedern rechnen dürfe. Oberbürgermeister Meißner erklärte wiederholt, daß er bei schlechter Belegung der Vorstellungen seine Erwerbslosen bereithalten werde, die die leeren Plätze unentgeltlich besetzen dürften, ansonsten ihnen billigere Vorstellungen geschenkt würden.

Mit den besten Hoffnungen auf ein gutes Werbergebnis schloß Kreis Kulturwart Luz die ergebnisreiche Besprechung. Demnächst werden Einladungen zu einer öffentlichen Versammlung erfolgen. Bis dahin möge aber jeder kulturbewusste Herner Bürger mitwirken und Mitglied der Herner Ortsgruppe der Deutschen Bühne werden.

Im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 2. bis 29. Juli. Unterleibstypus: Nach amtlicher Feststellung sind in der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) 36 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, gegenüber 8 Erkrankungen mit 1 Todesfall im Vormonat (4 Wochen). Paratyphus: Von den insgesamt gemeldeten 48 Paratyphuserkrankungen ereigneten sich 27 in Dortmund. Nahrungsmittelevergiftungen: Außer den gemeldeten Paratyphuserkrankungen sind im Ruhrkohlengebiet noch 49 Erkrankungen und 1 Todesfall an Nahrungsmittelvergiftung bekannt geworden. Ruhr: Während im Vormonat (4 Wochen) 13 Erkrankungen zur Meldung kamen, ist die Zahl der Erkrankungen in dieser Berichtszeit (4 Wochen) auf 39 mit 2 Todesfällen in die Höhe gegangen. Scharlach: Den 459 Erkrankungen und 4 Todesfällen des Vormonats stehen diesmal 557 Erkrankungen ohne Todesfälle gegenüber. Diphtherie: Die Diphtherieerkrankungen sind gegenüber dem Vormonat wieder etwas in die Höhe gegangen, und zwar von 554 Erkrankungen mit 30 Todesfällen auf 696 bzw. 22. An den Erkrankungen sind beteiligt: Gelsenkirchen mit 102, Herner mit 31, Wanne-Eickel mit 27. Gentianakreuz: Im Ruhrkohlengebiet wurden 8 Erkrankungen und 5 Todesfälle festgestellt. Kindererkrankung: An Kindererkrankung ereigneten sich im Ruhrkohlengebiet 5 Erkrankungen und 1 Todesfall. An Kindbettfieber erkrankten 28 und starben 12. Tuberkulose: Während im Vormonat (4 Wochen) 277 Erkrankungen mit 206 Todesfällen amtlich bekannt wurden, haben wir diesmal über 289 Erkrankungen und 202 Todesfälle zu berichten. Aus Essen sind 57 Erkrankungen und 46 Todesfälle, aus Duisburg-Hamborn 36 Erkrankungen und 11 Todesfälle, aus Dortmund 34 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Gelsenkirchen 25 Erkrankungen und 15 Todesfälle, aus Bochum 22 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Oberhausen 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle, aus Unna 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle amtlich gemeldet.

Aufruf an alle aktiven Ruhrkämpfer von 1923. Auf dem von mehreren hundert Ruhrkämpfern besuchten Appell der alten „Zuchthäuser“ in Essen-Verden wurde der „Bund der Ruhrkämpfer“ gegründet und Kamerad Rüdiger, der fast allen Ruhrkämpfern bekannt ist, zum Bundesführer ernannt. Der Bund der Ruhrkämpfer umfaßt alle diejenigen, die sich am Ruhrkampf 1923 aktiv beteiligt haben.

Um alle aktiven Kämpfer zu sammeln, werden diese gebeten, schriftlich ihre Adresse mit Rückporto an den nächstgelegenen Vertrauensmann zu senden. Die Anschriften der Kameraden lauten: Heinz Rinkel, Bochum, Kommunalamt, Zimmer 405; Ruhrbrüder Erika Hof, Bottrop i. W.; Betr.-Ing. Hans Krieger, Gahrp. Ranzel, Gartenweg 17; Polizeihauptmann a. D. v. Stubbendorf, Düsseldorf; Hallberg 31; Ruhrbrüder Erika Dabe, Essen; Schlageterstraße 33; Architekt Hans Fischer, Essen-Breden, Holunderweg 78; Polizeideutn. a. D. Alois Eich, Wülfrath; Ruhr, Oststraße 15; R. A. Wintelmann, Witten; Rüdigerstraße 63; die Geschäftsstelle des Ruhrkämpferbundes befindet sich in Essen, Bismarckstraße 28. Die Einberufung erhalten einen Fragebogen zugehört, die Aufnahme prüft eine Kommission. Demnächst wird der Bund der Ruhrkämpfer mit einer großen Kundgebung, an der alle aktiven Ruhrkämpfer des rheinisch-westfälischen Industriegebietes teilnehmen, an die Öffentlichkeit treten.

Starker Beifall lohnte dem Redner seine ausführlichen, allgemein verständlichen Ausführungen. Der Ortsgruppenführer verlieh diesem Danke im Namen der Ortsgruppe und der anwesenden Zuhörer Ausdruck, wobei er nochmals betonte, daß mit allen Mitteln angestrebt werden müsse, daß die Bevölkerung sich in kürzester Frist mit allen Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe vertraut mache und daß dazu in der von der Ortsgruppe eingerichteten Luftschutzhilfe, deren Lehrgang sofort nach den Ferien beginne, jedem Bürger Gelegenheit geboten sei.

### Neuordnung der Invalidenversicherung

Die Reichsregierung beabsichtigt in kürzester Frist durch eine grundsätzliche Neuordnung, welche ein gerechtes Verhältnis zwischen Beiträgen und Leistungen herzustellen will, die Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung wieder neu zu begründen und in ihrem Bestand endgültig zu sichern. Wenn jetzt dieser Neubau des Hauses der deutschen Invalidenversicherung in Angriff genommen wird, so geschieht es, wie Oberregierungsrat Heine in einem Aufsatz im Reichsarbeitsblatt ausführt, in der Überzeugung, daß es mit einzelnen Ausbesserungsarbeiten nicht mehr getan ist. Man geht nun daran, auf tragfähigen Grundlagen ein Gebäude zu errichten, das allen Stürmen der Zukunft trotzen soll. Unter den Bedingungen, welche gestellt werden müßten, um den Neubau genügend widerstandsfähig zu machen, nimmt einen beachtlichen Platz die Forderung ein,

daß künftig wieder laufend überwacht werden müsse, ob die Beiträge dauernd zur Erfüllung der Leistungen ausreichen.

Alle sachlichen Beurteiler, so wird weiter ausgeführt, seien sich heute darin einig, daß die Invalidenversicherung nur bei Rückkehr zu einem auf weite Sicht arbeitenden Deckungsvefahen wirklich als Versicherung erhalten werden könne. Dann müsse auch die Forderung auf Wiederherstellung sachkundiger Überwachung der Höhe von Beiträgen und Leistungen anerkannt werden. Die notwendigen Vorbedingungen für eine solche Überwachung seien heute nicht gegeben.

Es müsse vielmehr festgestellt werden, daß die rechnerischen Grundlagen für die Überwachung dieser Rentenversicherung mit nahezu 3,5 Mill. Rentenempfängern ohne Zweifel unzureichend sind.

Es sei eine gründliche zahlenmäßige Erfassung einmal der Gesamtzahl, Gliederung und Entwicklung des Bestandes an Versicherten, ferner der Einzelheiten über Zusammenhänge und Bewegung des Bestandes an Rentenempfängern notwendig. Die Invalidenversicherung

### Ansteckende Krankheiten

im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 2. bis 29. Juli. Unterleibstypus: Nach amtlicher Feststellung sind in der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) 36 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, gegenüber 8 Erkrankungen mit 1 Todesfall im Vormonat (4 Wochen). Paratyphus: Von den insgesamt gemeldeten 48 Paratyphuserkrankungen ereigneten sich 27 in Dortmund. Nahrungsmittelevergiftungen: Außer den gemeldeten Paratyphuserkrankungen sind im Ruhrkohlengebiet noch 49 Erkrankungen und 1 Todesfall an Nahrungsmittelvergiftung bekannt geworden. Ruhr: Während im Vormonat (4 Wochen) 13 Erkrankungen zur Meldung kamen, ist die Zahl der Erkrankungen in dieser Berichtszeit (4 Wochen) auf 39 mit 2 Todesfällen in die Höhe gegangen. Scharlach: Den 459 Erkrankungen und 4 Todesfällen des Vormonats stehen diesmal 557 Erkrankungen ohne Todesfälle gegenüber. Diphtherie: Die Diphtherieerkrankungen sind gegenüber dem Vormonat wieder etwas in die Höhe gegangen, und zwar von 554 Erkrankungen mit 30 Todesfällen auf 696 bzw. 22. An den Erkrankungen sind beteiligt: Gelsenkirchen mit 102, Herner mit 31, Wanne-Eickel mit 27. Gentianakreuz: Im Ruhrkohlengebiet wurden 8 Erkrankungen und 5 Todesfälle festgestellt. Kindererkrankung: An Kindererkrankung ereigneten sich im Ruhrkohlengebiet 5 Erkrankungen und 1 Todesfall. An Kindbettfieber erkrankten 28 und starben 12. Tuberkulose: Während im Vormonat (4 Wochen) 277 Erkrankungen mit 206 Todesfällen amtlich bekannt wurden, haben wir diesmal über 289 Erkrankungen und 202 Todesfälle zu berichten. Aus Essen sind 57 Erkrankungen und 46 Todesfälle, aus Duisburg-Hamborn 36 Erkrankungen und 11 Todesfälle, aus Dortmund 34 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Gelsenkirchen 25 Erkrankungen und 15 Todesfälle, aus Bochum 22 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Oberhausen 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle, aus Unna 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle amtlich gemeldet.

### Aufruf an alle aktiven Ruhrkämpfer von 1923

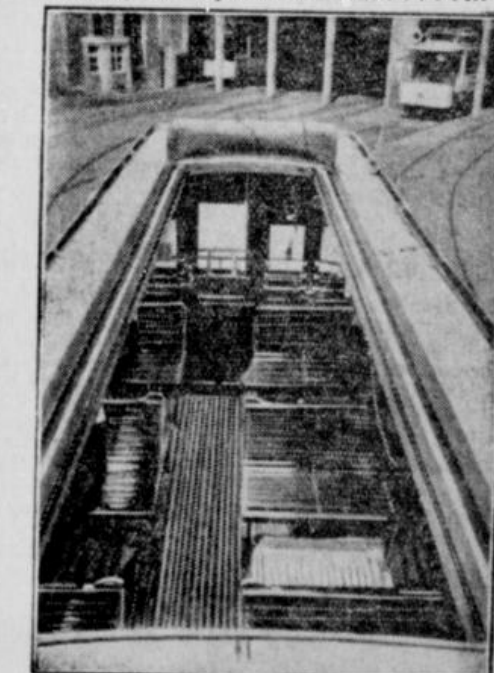
Auf dem von mehreren hundert Ruhrkämpfern besuchten Appell der alten „Zuchthäuser“ in Essen-Verden wurde der „Bund der Ruhrkämpfer“ gegründet und Kamerad Rüdiger, der fast allen Ruhrkämpfern bekannt ist, zum Bundesführer ernannt. Der Bund der Ruhrkämpfer umfaßt alle diejenigen, die sich am Ruhrkampf 1923 aktiv beteiligt haben.

Um alle aktiven Kämpfer zu sammeln, werden diese gebeten, schriftlich ihre Adresse mit Rückporto an den nächstgelegenen Vertrauensmann zu senden. Die Anschriften der Kameraden lauten: Heinz Rinkel, Bochum, Kommunalamt, Zimmer 405; Ruhrbrüder Erika Hof, Bottrop i. W.; Betr.-Ing. Hans Krieger, Gahrp. Ranzel, Gartenweg 17; Polizeihauptmann a. D. v. Stubbendorf, Düsseldorf; Hallberg 31; Ruhrbrüder Erika Dabe, Essen; Schlageterstraße 33; Architekt Hans Fischer, Essen-Breden, Holunderweg 78; Polizeideutn. a. D. Alois Eich, Wülfrath; Ruhr, Oststraße 15; R. A. Wintelmann, Witten; Rüdigerstraße 63; die Geschäftsstelle des Ruhrkämpferbundes befindet sich in Essen, Bismarckstraße 28. Die Einberufung erhalten einen Fragebogen zugehört, die Aufnahme prüft eine Kommission. Demnächst wird der Bund der Ruhrkämpfer mit einer großen Kundgebung, an der alle aktiven Ruhrkämpfer des rheinisch-westfälischen Industriegebietes teilnehmen, an die Öffentlichkeit treten.

### Milchrückhalt in der Schulpause.

Der Amtliche Preussische Volksschulrat teilt mit: Die gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es notwendig erscheinen, bei dem Bemühen um die geistliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts der Einrichtung des Schulküchens besondere Aufmerksamkeit auszuwenden. Dabei liegt es im volkswirtschaftlichen Interesse, wenn der Genuß der Milch gefördert wird. Der preussische Minister für Volksbildung, Kunst und Kulturbildung hat deshalb die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten beauftragt, an den Schulen möglichst weit die Einrichtungen zur Schulküche von Milch in den Vormittagspausen zu schaffen und die Schulanterhaltungsträger zu einer angemessenen finanziellen Beteiligung, soweit es sich um den Transport und die Bereitstellung der Milch sowie um deren Abgabe an besonders bedürftige Schüler (Schülerinnen) handelt, auszuhalten. Von Lehrern und Schulaufsichtsbeamten erwartet der Minister, daß sie sich persönlich die Ausgestaltung solcher Einrichtungen aneignen lassen. Im Unterricht ist bei gegebener Gelegenheit auf die volkswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Milch hinzuweisen.

### Straßenbahn mit Rollverdeck



Die für Ausflugs- und Ueberlandautobusse bewährte Einrichtung des Rollverdecks hat die Stadt Leipzig auf die Straßenbahn übertragen. Der mittlere Teil des Daches eines solchen Wagens besteht aus einer wasserfesten Plane, die auf Schienen gleitet, und vom Schaffner von der Plattform aus mit Hilfe einer Kurbel geöffnet und geschlossen werden kann.



# Die geheime Internationale

Ein taffolischer Prieftter gegen den Rüstungs-kapitalismus.

Der Kampf des neuen Deutschlands gilt nicht nur der roten Internationale, sondern auch der Internationale des Weltkapitals, jenes freimaurerischen, das durch die bolschewistische Weltrevolution erst zur vollen Herrschaft über die Völker zu gelangen hofft. Seit da der eben zu Ende gegangene Stoda-Prozess manchen Einblick in die geheimen Fäden der Rüstungs-Internationalen gewährt hat, gewinnen Veröffentlichungen von P. Laurence K. Patterson, S. J., in der amerikanischen Zeitschrift „America“ hohe Bedeutung. Das neue Deutschland hat sich von dem Glauben erfüllt, daß nur Völker, die sich auf ihre eigene Kraft und Eigenart verlassen, jene geheimen Mächte ausschalten vermögen, die um ihres Vorteils willen Völker in den Krieg ziehen. Das deutsche Volk will das heilige Recht der Verteidigung von Ehre und Leben der Völker nicht zum Geschäft eines internationalen Finanzkapitals werden lassen.

1919 hat Clemenceau in Versailles erklärt, daß die Forderungen hinsichtlich der deutschen Abrüstungen... die erste Stufe zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung seien. Was ist aus dieser Andeutung geworden? Europa ist heute ein Feldlager, das genau so von Waffen start wie 1914. Zahlen liegen nicht. Das Handbuch des Völkerbundes über den Rüstungsstand berichtet, daß Großbritannien 1931 für Rüstungszwecke 42 Prozent mehr aufwendete als 1913. Frankreich hat seine Ausgaben für Kriegszwecke um 30 Prozent erhöht, Japan um 142 Prozent, Rußland um 130 Prozent, Italien um 44 Prozent, während das Budget unseres Landes (die Vereinigten Staaten von Amerika sind gemeint) für Heer und Marine um 197 Prozent größer ist!

Sir George Peel, der hervorragende englische Völkerrechtler, machte die überraschende Feststellung, daß 70 Prozent von den Budgetausgaben der großen Mächte (Deutschland ausgenommen) für Ausgaben aus vergangenen Kriegen, oder für Opfer für zukünftige verwendet werden. Derartige Belege liegen sich ins Unendliche vermehren. Karl Schurz bemerkt einst, daß der europäische Bauer „mit einem Soldaten auf dem Rücken seine Felder pflügt“. Trotz des Weltkriegs bleibt dies wahr, 1933 sowohl wie 1900. Vergangene Kriege haben der Welt eine Last von Schulden aufgebürdet und ein Vermächtnis von Haß und Furcht, was ein Hauptfaktor des Dornierdickens ist; der nächste Krieg mag wohl seinen Ursprung haben.

Warum hat die Abrüstung bisher fehlgeschlagen? Zweifellos haben viele Faktoren beigetragen zu dem betrüblichen Ergebnis; aber ich glaube, der Hauptfaktor ist die unermüdete Tätigkeit der „Geheimen Internationale“, der großen Munitionsfabriken und ihrer Verbündeten, die alle Anstrengungen für eine gleichzeitige und wechselseitige Abrüstung zu hintertreiben suchen. P. Keating, der Herausgeber der „Month“, hat die Frage so formuliert: die Schwierigkeit für einen Fortschritt in der Abrüstungsfrage liegt, wie mir scheint, nicht so sehr im erstarrten Nationalismus als in den Interessen einer Hochfinanz, welche an immer wiederkehrenden Kriegen interessiert ist.

Betrachten wir einmal die Hauptpunkte des Problems! 1921 erstattete eine vom Völkerbund ernannte gemischte Kommission Bericht über die Tätigkeit der Munitionsfabriken. Es ist bezeichnend, daß das sorgfältig gesammelte Beweismaterial, auf dem dieser Bericht fußt, niemals veröffentlicht wurde. Die Kommission erklärte, daß erstens die Rüstungsfabriken Kriegsstimmung erregen; daß sie zweites versuchen, Beamte zu bestechen; drittens falsche Meldungen verbreiten; viertens einen großen Teil der Presse beeinflussen und beherrschen; fünftens eine Nation gegen die andere auszuspielen; und daß sie internationale Trübsal stiften.

Hier liegt eine furchtbare Anklage vor von einer autoritativen Stelle. Wurde irgend eine Erwiderung veröffentlicht? Keineswegs.

Dr. Georges Hoog, der Herausgeber von „La jeune République“ hat unermüdet die Munitionsbroschüre „Stahl gegen Eisen“. Der Kernpunkt seines Angriffs wurde in „Living Age“ im November 1932 abgedruckt. „The Union for Democracy Control“ von London hat das gleiche Thema in einer glänzend geschriebenen Broschüre: „The Secret International“ behandelt. Der internationale Bund hat viele Verzwägungen. In England finden wir Bickers Armstrong eng verbunden mit Hotchkiss, Bickers Armstrong hat in Italien einen Verbündeten, die Società Bickers-Armstrong, und ist alliiert mit dem Mitsui-Konzern in Japan. Sir Basil Zaharoff ist Vater dieses großen Bundes. Während des Krieges stand er in enger Verbindung mit Lloyd George. Im April 1932 erklärte Sir Herbert Lawrence, Vorsitzender der Direktorenkonferenz, in der Generalversammlung, daß Bickers-Armstrong in

seiner Existenz in hohem Grade von der Kriegsrüstung abhängig ist. Die große französische Firma ist natürlich Schneider-Creusot. Die Stoda-Compagny in der Tschechoslowakei ist mit Schneider-Creusot verbunden. Und schließlich sind in den Vereinigten Staaten „Brown Boverie & Co.“, „Do Pont Corporation“ und „Bethlehem Steel“ die großen Munitionsfabriken.

P. Keating, sicherlich kein träumerischer Pazifist, sagt, daß der gute Geschäftsgang der Waffenindustrie von internationalen Spannungen abhängt. Das Geschäft blüht trotz der Depression. So konnte z. B. die Stoda Compagny 1930 eine Dividende von 29 Prozent ausschütten. Die „Geheimen Internationale“ ist eine tatsächliche Bedrohung des Weltfriedens. Wir finden keine stummen Statistiken in diesem Kampf, sondern Vorkämpfer einer großen Idee, wenn wir gegen diese Blutherrschaft Sturm laufen. Wenn wir aber von der Kanzel herab oder in der Presse für eine gesunde Völkergemeinschaft kämpfen, so müssen wir unbedingte den Ruf des Pazifismus vermeiden. Die „Geheimen Internationale“ jedoch setzt sich über den Nationalismus hinweg.

## Autofahrt Nord-Süd Köln-Hamburg

Linienführung über Bochum - Herne - Reddinghausen

Als kürzlich die Reichsregierung mit ihrem Straßenbauprogramm vor das deutsche Volk trat, ahnte wohl mancher, daß die Durchführung dieses Projektes nichts weniger als eine Revolution auf dem Gebiete des Verkehrs bedeuten würde, die nach umgestaltend auf die Wirtschaft übergreifen müßte. Deshalb auch das große Interesse, das man allerorts diesen Plänen entgegenbringt, und überall beginnt man über die Umgestaltung der engeren Heimat durch die neuen Verkehrsadern nachzudenken.

Unter den Straßen, die treu und quer die deutschen Städte und Ländchen verbinden sollen, suchen wir im Ruhrgebiet eine, die Köln und das Ruhrgebiet mit den großen Nordseehäfen Bremen und Hamburg verbinden soll.

Ihr Fehlen ist aber erklärlich; denn nach der Fertigstellung dieses ersten Bauabschnittes (dargestellt durch das bisher veröffentlichte Programm) ist natürlich eine Erweiterung dieses Netzes nach denselben Gesichtspunkten zu erwarten. Ueber die Notwendigkeit einer direkten Verbindung Westdeutschlands mit der Nordsee findet sich so alle Stellen vollends im klaren, über die Aufnahme eines Projektes in den 2. Bauabschnitt besteht auch kein Zweifel mehr.

Damit ist diese Frage als solche nicht mehr erörterungsfähig, doch wird die folgende Frage der Linienführung um so aktueller. Im ganzen genommen ist an einer Führung Köln — Ruhrgebiet — Münster — Bremen — Hamburg nicht zu denken. In der Linienführung handelt es sich also nur nach um Fragen sekundärer Bedeutung, die aber doch für die davon betroffenen Gebiete, wie hier für das Ruhrgebiet, doch größere Bedeutung erlangen können.

Wie die anderen Straßen des Programms wird sich auch diese am besten den schon bestehenden Verkehrsadern anschließen, mehr den Landstraßen als den Eisenbahnlinien, da die letzteren, besonders im Rheinland, die natürlichen Verkehrsbeziehungen weniger deutlich widerspiegeln. Durch Zufälle werden kleine Orte zu großen Eisenbahnknotenpunkten, die sonst keine oft umgangen werden müssen. Mit Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit ist die Eisenbahn, die mit kleinen Steigungen rechnen muß, oft gezwungen, auf Umwegen ein Gebiet zu durchqueren. Will man sich eine Vorstellung von der wirtschaftlichen Bedeutung eines Ortes machen, so unterrichtet man sich nicht im Kursbuch, sondern dazu genügt meist ein Blick auf eine Autofahrt, da die Landstraßen, unabhängig in der

Die Buren schossen mit Bickers-Armstrong-Gewehren auf die britischen Truppen, und während amerikanische Geschütze bei Schanghai donnerten, schrieb Mr. Stimmon energisch gegen den japanischen Angriff. Die Munitionsfabriken verkaufen ihre Waren an jedermann. Man fragt nicht weiter; Geschäft ist Geschäft!

Der Verfasser glaubt, daß es eine Utopie ist, für den Weltfrieden zu kämpfen, ohne in erster Linie die „Geheimen Internationale“ anzugreifen. Die Hotchkiss-Compagny schrieb 1931, daß sie „große Aufträge“ erhalten habe; unter Arbeitslosigkeit hatte sie nicht zu leiden. „Die Preise ziehen an.“ Kriegsgefahr droht zwischen Japan und China.“ Geschäft ist Geschäft. Die Welt wird in den Krieg gekehrt.

Solange „große Interessen“ nur in Kriegsnähe gedeihen, solange sie ihre Prosperität aus Wettstreit und internationalem Haß herleiten, solange ein „Patriotismus des Vorteils“ Frauenstränen und Männerblut den Dividenden beimischen kann: solange wird die Last von Rüstungen und die dauernde Kriegsgefahr unsere Zivilisation gefährden. Alles Ringen um eine ehrliche gemeine Abrüstung wird auf eine geheime, geschickte und zähe Opposition stoßen.

Viel Unwissenheit und feiges Schweigen umhüllt die Rüstungsindustrie. Ihr Geschäftsgeheim muß überwacht werden. Sie gehört nationalisiert und muß losgerissen werden von privater Gewinnsucht. Der internationale Waffenhandel muß von einer mächtigen und wachamen Körperlichkeit geregelt werden.

Der Artikel schließt mit dem Aufruf, daß der amerikanische Präsident und das amerikanische Volk in erster Linie berufen sind zum Kampf gegen die Vorherrschaft der „Geheimen Internationalen“ und daß nur wahre Vaterlandsliebe den Pseudo-nationalismus, der aus fester Geldgier entspringt, überwinden kann, um so die Katastrophe von unserer Zivilisation abzuwenden.

Linienführung, die natürlichen Verkehrsadern sind und stets auch gradlinig, entsprechend der Verkehrsstärke, die einzelnen Verkehrscentren verbinden.

Diese alte natürliche Nord-Südlinie durchquert das Ruhrgebiet von Münster über Reddinghausen, Herne, Bochum, Wuppertal nach Köln.

Für die neue Autofahrt sind nun auch andere Vorschläge z. B. eine Abzweigung von der Linie Ost-West in Essen über Gelsenkirchen-Buer nach Haltern. Doch diese Linie läßt das ganze östliche von Essen liegende Industriegebiet, einschließlich Gelsenkirchen, abseits liegen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Essen stark nach Westen erzentrall im Ruhrgebiet liegt, fällt dies um so mehr in die Waagschale zugunsten der natürlichen Nord-Südlinie über Bochum, Wuppertal. Das Gebiet um Bochum, Herne und Reddinghausen herum spielt schon immer eine wichtige Rolle als Buer und Gladbach. Auch wird Essen und das gesamte westliche Ruhrgebiet nicht umgangen. Ueber Bochum, durch die dann schon bestehende Ost-West-Linie, erhält Essen über Reddinghausen eine gleichwertige Verbindung, die sogar nicht einmal weiter ist, wenn von Reddinghausen aus etwa die Düssel über Lüdinghausen nach Münster genommen wird.

Südlich des Ruhrgebiets liegt das Bergische Land, auch ein Industriegebiet, das sich rings um die neue Million Einwohner gruppiert. Dies Gebiet mit ca. einer Million Einwohner wird bisher von keinem Projekt Wuppertal zum Industriegebiet würde sich gerade bei den Reisenden wachsender Beliebtheit erfreuen, das diese Tour wählen. Die Aufgabe der Fremdenverkehrsverbände haben aber die deutschen Autofahrer auch neben der allerdings ungleich wichtigeren Aufgabe der Verbindung der wichtigsten Verkehrs- und Wirtschaftszentren, wie es das Bergische Land aber nicht minder ist.

Eigentlich unnötig ist zu erwähnen, daß diese Linie die kürzeste von Köln nach Münster ist. Wenn also Essen nicht umgangen ist, dafür aber das ganze mittlere Industriegebiet in das Autofahrer netz eingeschlossen ist, ist diese Führung sicher die beste. Für Gelsenkirchen ist sie ebenso annehmbar wie über Buer, für Wanne-Eickel, Castrop, Herne und das zukunftsreiche Gebiet um Datteln nur wünschenswerter. Die Nord-Süd-Linie und die Ost-West-Linie, die sich in Bochum in der Mitte des Ruhrgebietes schneiden, werden dann das Achsenkreuz bilden für die künftige Ver-

kehrsentwicklung im Ruhrgebiet; zu denen dann später noch je nach der Entwicklung und den Verkehrsbedürfnissen weitere hinzutreten werden.

### Der Angestellte im neuen Staat.

Danziger Tagung des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten.

Unter dem Vorsitz des Führers der deutschen Angestellten, Gauleiter Albert Forster, fanden sich am Freitag die Führer der neun Angestelltenverbände und die 13 Bezirksverbände des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten im geschmückten Plenarsaal des Danziger Volkshauses zu einer Sitzung zusammen. Staatsrat Forster umriß kurz die besondere Lage Danzigs und die Schwierigkeiten dieser vom Mutterland losgerissenen Stadt und ver sprach den Gästen auf der angestiegenen Hafenrundfahrt, sie auf die Eigenart der Danziger Verhältnisse aufmerksam zu machen.

Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes, Schloß, berichtete über die Entwicklung der deutschen Angestelltenorganisationen auf dem Gebiet der Angestellten, welche zweifache Arbeit seitens der Angestelltenverbände als Vorbereitung für den künftigen Aufbau geleistet werden ist. Bis zum 31. Juli, also in einer ganz kurzen Zeit nach der Schaffung des neuen organisatorischen Rahmens, ist die Zahl der Mitglieder der Verbände aus insgesamt 1.329.000 gewachsen. Wichtig ist für den Gesamtverband die Beteiligung der Führerposten mit zuverlässigen Nationalsozialisten. Bis in die Ortsgruppen hinein sei es gelungen, eine starke Organisation durchzuführen.

Allmählich beginnt die Kienorganisation in der Zusammenarbeit mit den Treuhändern der deutschen Arbeit, mit den Führern der NSD, usw. ihren Wert zu zeigen. Die großen Fragen: Lebenssicherung, Automatenverkauf, Angleichung der alten Beiträge, der verschiedenen überkommenen Verpflichtungen aus Leistungen der alten Verbände, die Doppelverdienst, organisatorische Einheiten innerhalb der Verbände usw. seien die großen Aufgaben, die vorerst zu erledigen seien, um zu weiteren wichtigen Fragen Stellung nehmen zu können.

Nach den Ausführungen Schloßers ergriff Staatsrat Forster nochmals das Wort zu richtungsgebenden Ausführungen über die Tätigkeitsgebiete des Gesamtverbandes der Angestellten. Von größter Wichtigkeit sei es, daß durch Spararbeit und glückliche Belegung der Lücken das Bestreben der Angestelltenverbände zum Gesamtverband zu unerhöhter Leistungsfähigkeit wird. Die wichtige Aufgabe des Verbandes ist es, die durch ihn erzielten Teil schaffen der deutschen Menschen zu bewußten Deutschen zu erziehen. Von außerordentlicher Bedeutung seien daher für die weitere Arbeit der Berufsverbände der Ausbau der Jugendarbeit und des Bildungswesens, über das nach einer kurzen Pause der Jugendführer Edardt, der aus dem DHB hervorgegangen ist, eingehend berichtete. Die Erfahrungen, die man auf diesem wichtigen Gebiete gemacht hat, wurden von Vg. Edardt geschildert. Deutschland gleiche heute einer belagerten Festung und unterliege daher einer Feldlagereinrichtung, die besonders für die Jugend gilt. Rührungslos müssen alle demokratisch-liberalistischen Tendenzen in der deutschen Angestelltenjugend ausgerottet werden. Das kürzlich durchgeführte Schulungsprogramm in der Rührburger Heide hat bewiesen, daß man in der Jugendarbeit auf dem rechten Wege ist. Um einen Volkswillen bilden zu können, ist es notwendig, rührungslos den Willen des Einzelmenschen zu brechen.

### Aufruf zur Saarkundgebung.

Staatsrat Simon, der Führer des Bundes der Saarvereine, hat zu der großen Kundgebung am Niederwalddenkmal folgenden Aufruf erlassen:

„Deutsche vom Reich und von der Saar! Der diesjährige Tag der Saardeutschen steht im Zeichen des wiedergeborenen Deutschlands. Vom Niederwalddenkmal am Rhein werden dem deutschen Saarkinde zu Ehren die segensreichen Fahnen des Dritten Reiches wehen. Sie werden ein Bekenntnis fordern zu der Bewegung Adolf Hitlers, die heute Deutschland ist. Dieses Bekenntnis abzulegen werden Zeugnisse von Saarkundgebung nach Rudesheim kommen und für über 800.000 deutsche Blutgenossen in der Saargebiet den Schwur der Treue ablegen.“

Es ist der gleiche Schwur, den in den vergangenen Jahren die Vertreter eines Reiches der Schwäche und der Hoffnungslosigkeit, eines Staates der Zwietracht und des Niederganges entgegengenommen, und der nun dem Reich der Kraft und der Einheit und seinem karken Führer Adolf Hitler gilt. Darum wird am 26. und 27. August der Schwur der Saardeutschen begeistert als in den letzten vergangenen Jahren erfinden. Die Welt wird daran erkennen, daß es heute weniger denn je ein Saarproblem gibt, daß die Aufrichtung einer Saargebietes auf der Grundlage der gesamten Saargebietes und des ganzen Saarpoltes eine dem Frieden dienende Selbstverständlichkeit ist. Zugleich wird die Kundgebung eine schlagende Antwort an jene landflüchtigen und isolierten Volksobersten sein, die an der Saar ein vorübergehendes Lager gefunden haben und dort dem Tage der Abrechnung im Jahre 1935 entgegenzittern, jenem Tag, der 800.000 der besten Deutschen die langentbehrte staatliche Heimat im Reich Adolf Hitlers wiedergeben wird.“

### Das Schiff im Leben und Antikes unserer germanischen Väter.

Von Dr. Hans Georg.

Nichts größeres gibt es für ein Volk als eine große Geschichte. Leuchtend steht am Lebensanfang unseres Volkes die heldenhafte Meerfahrt seiner Söhne. Herrlicher war der Mensch niemals wieder als der große Seuchende, der sich vielleicht auch nicht zum ersten Male die Erde eroberte. Das große Epos der menschlichen Schifffahrt ist uns nicht erhalten. Der einzige Ort, an dem seine schönsten Bruchstücke stehen, sind die schwedischen Felsbilder von Bogaholm. Doch wir vermögen sie nicht zu lesen. Das eine ist sicher: der gemaltene Mut, hundertmal zu sterben, um nur einen Schritt weiterzukommen in den Geheimnissen der Erde, das war eine ihrer stärksten Triebfedern. Nur so kann man die vielen Mythen verstehen, in denen unsere Väter dem Untergang der Sonne nachfahren und ein Reich nach dem andern entdecken. Welche Leiden und Mühen sie dieser Baginisse wegen auf sich genommen haben, das ist für einen Menschen von heute nicht mehr zu verstehen. Der acherbauende Mensch trat erst nachher in seine Rechte ein, um ungeheure Erfolge zu haben, ungemessene Reichtümer von überallher zu holen und aus den Reichtümern seiner Vorfahren die Früchte zu ernten.

Von dem ältesten ägyptischen Reich bis zu den germanischen Wikingern der Normannen hat der Mensch immer wieder versucht, sich des Wassers zu bemächtigen. Zweck und Ziel der Schifffahrt von heute ist Waren- und Menschentransport, notfalls der Krieg zur See. Die Alten aber fuhren hinaus, weil sie es trieb. Man begnügte sich nicht damit, auf Tage oder Wochen zu reisen, sondern trieb die Menschen hinaus. Bessere Lebensmöglichkeiten suchte man, den Aufenthalt der Seelen wollte man finden.

Die Länder des Sonnenaufgangs bewohnten. Der Mann der fernem Vorzeit fuhr in die Gefahr, in der Größe, in das Unbekannte hinein. Jedes Schiff, das abfuhr, ging zunächst einmal endgültig fort. An Rückfahrt dachte man nicht. Jedes Schiff barg eine Truppmannschaft. Das Leben seiner Fahrer war endgültig mit ihm verbunden. Seine Ursprungsform ist der sogenannte Einbaum. Also, die Erde, war der geheiligte Hohlraum der Germanen. Anderwärts, im alten Amerika z. B., war es die Feder. Es sind solche von über 12 Meter Länge erhalten geblieben. Kolumbus berichtet von einem Kanoe von 29 Meter Länge. Im Museum zu Washington verwahrt man ein Kanoeboot von 18 Meter Länge und 2,50 Meter Breite. Besonders interessant ist, daß der Mensch vom Fisch die Form seines Schiffes nahm. Flossen an den Seiten (die Ruder), eine große Bauchflosse als Kiel, eine Schwanzflosse als bemaltes Steuer und dann eigenartig: vorne der Kopf eines Vogels als beweglicher Wetterhahn auf dem Stewen. Wie der Mensch von nach den Flügeln des Vogels Segel gebrauchte. Sie waren in der Wikingzeit aus wertvollem, gemauerten Stoffen. Andere Völker gebrauchten leberne Segel. Welche hohe Stufe der Entwicklung zeigen doch die beiden Prachtschiffe aus der Wikingzeit, von Gokstad und Oseberg, die sich in Oslo befinden. Vorder- und Hinterrufen daran sind überreich geschnitten. Flotten von tausend und mehr Schiffen waren nichts seltenes. Unter Seefahrern befanden sie alle Meere und Buchten Europas. Da sie fanden schon im 10. Jahrhundert lange vor Kolumbus das „Winland“, Amerika. Zum Jahre 1121 lesen wir: „Erich, Bischof von Grönland, fuhr aus mit seinen Mannen, um das Winland zu suchen.“

Viele kostbare Schmuckstücke und Geräte, die man in den Schiffen der Wikingen fand, geben Zeugnis von der hohen Kultur der nordischen Seefahrer. Es heißt von ihnen, daß sie in Hellanzigen geleidet gin-

gen. Größer und stärker waren diese Männer als die aller Völker des Südens — blaueaugig, blond, gebräunt von Schnee und kaltem Gewässer. Kraftgestalt der nordischen Rabel. Das Meer gehörte den Wikingern. „Und es fuhren im Sturme, Blau-egel am Mast, in herrlicher Fahrt der Wikingdrachen.“

Unsere Vorfahren behandelten das Schiff wie ein lebendes Wesen. Wollte man einen Segler, wie ihn die Wikingen meist benutzten, so schmückte man Steven und Mast mit Vogelbildern. Ein Ruderboot wurde mit Flossen und Wasserläuren verziert. Dieser Schmuck aber war ein tiefer Ausdruck der religiösen Verbundenheit mit den Mächten, Elementen und Geschöpfen der Natur. Die Männer, die es bauten, standen unter religiösem Schutze. Ja, es wurden da und dort sogar Menschenopfer dabei gebracht. Die Namensgebung des Schiffes und die Befreiung der Bauenden aus der Abgeschiedenheit, auch die erste Fahrt wurden festlich begangen. Man baute an den Schiffen oft lange Jahre. Sie waren der wertvollste Besitz der Stämme. In einer Tonfahne barg man für jedes Schiff nie erschlößenes Feuer, das von Götterhand zu ihrem Schutze den Menschen gependet schien. Ja, man glaubte, daß sich Sonne, Mond und Sterne auf Schiffen bewegten, ebenso wie die Wanderung der abgeduckten Seelen auf ihnen gedacht wurde. Oft wurden die Schiffe schon zur Befestigung herorraugerender Toten gebraucht — entweder brennend ins Meer gestoßen oder unter einem Erddübel begraben. Die Götterlage erzählt vom Leichenbrand Baldrs, dem alle Götter beiwohnten. Donar selbst entzündete den Brand mit seinem Hammer. Und die lobende Flut sang in die stunde Ferne, als Baldrs Schiff nordwärts nach Rabelheim fuhr und langsam den Widen entwand. Auch die Totenreise der Seelen hat in der Götterlage ihren Platz. Wer kennt nicht die gewaltige Gestalt des düsteren Fahrmanes Charon, der die Seelen ins Totenreich hinüberfährt. Das christ-

liche Germanentum hat dann vielfach im hl. Christophorus sein Bild umgeprägt und ihn zum Christus-träger, zum Beschützer vor unbefertigtem und unüberlebtem Lode gemacht. Der „Fahrman“ selbst allerdings, der wahre Seelenleiter, ist der Erzengel Michael gemorden.



### Beim „Herner Anzeiger“ ist's doch am gemütlichsten!

Ohne gute Tageszeitung kann man nicht auskommen! Insbesondere der lokale Teil ist unentbehrlich. Am besten gefällt mir der des Herner Anzeigers!

# Regel Betrieb in der DSK.

Am gestrigen Sonntag gab es in der DSK auf sportlichem Gebiet einen regen Betrieb. Fast alle Abteilungen waren beschäftigt. Die Ausbeute war für den Bezirk herne besonders günstig, weil einige sehr gute Resultate erzielt wurden, so der Sieg von Arminia Eidel über Welper und das gute Abschneiden von Elmar's Leichtathleten bei den Vereinsmeisterschaften.

Nun stehen die Abteilungen kurz vor der Meisterschaft, welche in diesem Jahr mit dem DSK gemeinschaftlich ausgetragen wird. Die Einteilung in die einzelnen Klassen erfolgt in dieser Woche, bis dahin werden wir die Abteilungen genau informieren.

## Herbervertrugende leichtathletische Leistungen bei Elmar Herne.

Rittel läuft die 100 Meter in 10,9 Sek.  
P. Malcheret Doppelsieger.

Bei wir schon in der Vorwoche erwähnten, waren bei den diesjährigen Vereinsmeisterschaften der DSK Elmar herne besondere Leistungen zu erwarten. Hervorragend war der jugendliche Rittel, welcher die 100 Meter unter 11 Sek. lief, der in Urlaub weilende Gmach wurde mit 11,1 Sek. Zweiter. Rittel gewann dann noch den Vierkampf der Jugend. In den Stößen und Wurfen waren die Gebr. Malcheret wieder in Front. Sie haben noch keinen Nachwuchs zu fürchten. Beachtenswert war der Keulenweitwurf von P. Malcheret, welcher mit 63,80 Meter Vereinsmeister wurde. Auch bei den Schülern und bei der Jugend gab es gute Leistungen. Elmar hat in der Leichtathletik gut gearbeitet und strebt mächtig nach vorne. Den Abschluß der Meisterschaften bildete das Handballspiel.

Elmar herne 1. — Germania herne 1. 6:10 (2:4).

Ein jederzeit fesslendes Handballspiel hielt die Zuschauer in Bann. Hart wurde hier um Sieg und Führung gerungen. Lange Zeit hatten beide Parteien gleich viel vom Spiel. Langsam, aber sicher setzte sich dann der herner Stadmeister durch und hat zur Halbzeit schon eine 4:2-Führung herausgeholt. Auch nach der Pause waren die Germanen etwas besser und erzielten Tor auf Tor. Im Endspurt wurde Elmar dann gefährlich und verringerte die Torspanne, ohne aber dem Meister gefährlich werden zu können. Obwohl das Resultat für Germania reichlich hoch ausfiel, war der Sieg verdient.

Elmar 1. Jgd. — Germania 1. Jgd. 3:7.

## Vereinswettkämpfe der DSK. Elmar herne

Senioren (Vierkampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelhoden und Keulenweitwurf): 1. und Vereinsmeister Franz Gmach 165 P., 2. Paul Malcheret 150 P., 3. Leo Banna 132 P., 4. Alf. Malcheret 133 P., 5. Fritz Brenner 102 P., 6. Heinz Jengler 80 P., 7. Willi Demes 60 P., 8. Heinrich Kallen.

Jugend 1. (Jahrgang 1915-16): 1. Rittel 175 P., 2. Balle 126 P., 3. Rott 117 P., 4. Beder 97 P., 5. Gohla 96 P., 6. Seegers 72 P., 7. Ban Hufen 62 P.

### Einzelspiele.

100-Meter-Lauf: 1. und Vereinsmeister Erwin Rittel 10,9 Sek., 2. Franz Gmach 11,1 Sek., 3. Leo Banna 11,7 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. und Vereinsmeister Erwin Rittel 24,1 Sek., 2. Franz Gmach 24,6 Sek., 3. Leo Banna 25,3 Sek.

400 Meter: 1. und Vereinsmeister Leo Banna 1,02 Min.

1500 Meter: 1. und Vereinsmeister Leo Banna 5,19,2 Min., 2. Bernh. Rott 5,33 Min.

3000 Meter: 1. und Vereinsmeister Wilh. Demes 11,9,4 Min., 2. Georg Gohla 11,9,5 Min., 3. Heinz Jengler 11,11,4 Min., 4. Heinz Brenner 11,29,2 Min.

Kugelhoden: 1. und Vereinsmeister Paul Malcheret 10,95 Meter, 2. Alf. Malcheret 10,80 Meter.

Dischuswerfen: 1. und Vereinsmeister Alf. Malcheret 35,50 Meter, 2. Paul Malcheret 33,70 Meter.

Keulenweitwurf: 1. und Vereinsmeister Paul Malcheret 63,80 Meter, 2. Leo Banna 52,80 Meter, 3. Alf. Malcheret 52,80 Meter, 4. Fritz Brenner 52,00 Meter.

Kugelhoden (Jugend, 5 kg.): 1. und Vereinsmeister Josef Balle 11,20 Meter, 2. Erwin Rittel 11,05 Meter, 3. Bernh. Rott 10,82 Meter.

Weitsprung (Senioren): 1. und Vereinsmeister Franz Gmach 5,70 Meter, 2. Heinz Kallen 5,28 Meter, 3. Paul Malcheret 5,25 Meter.

Weitsprung (Jugend): 1. und Vereinsmeister Erwin Rittel 5,50 Meter, 2. Bernh. Rott 5,20 Meter, 3. Hans Beder 5,18 Meter, 4. Josef Balle 5,07 Meter, 5. Georg Gohla 4,88 Meter.

Hochsprung (Senioren): 1. und Vereinsmeister Franz Bergmeier 1,50 (durch Stöden), 2. Herm. Ban Hufen 1,50 Meter.

Hochsprung (Jugend): 1. und Vereinsmeister Josef Balle 1,45 Meter, 2. Wilh. Seegers 1,40 Meter.

Dreitampf (Schüler Jahrgang 1919-20): 1. Behrendt 55 P., 2. Krenos 53 P., 3. Peters 36 P., 4. Jäger 34 P., 5. Rosenhöfer 33 P., 6. Slobinski 30 P., 7. Santowski 30 P.

Dreitampf (Jahrgang 1921 u. jünger): 1. Schwente 54 P., 2. Thurnau 50 P., 3. Straß 48 P., 4. Jwan 48 P., 4. Slobinski 39 P., 5. Maas 38 P., 6. Hecht 36 P., 7. Horn 34 P.

800-Meter-Lauf (Schüler): 1. Schwente 2,48,3 Min., 2. Jwan 2,48,6 Min., 3. Gohla 2,50,8 Min., 4. Peters 2,51 Min., 5. Slobinski Theo 2,51,6 Min., 6. Slobinski Leo 2,57,9 Min., 7. Behrendt 3,00,8 Min.

## Die Leistungsprüfung für den Geländesport bestanden:

Heinz Jengler, Wilh. Demes, Ferd. Rott, Karl Lufe, Georg Gohla.

## Hochbetrieb bei Arminia Eidel.

Siege am Samstag und Sonntag. — Welper geschlagen.

Am Wochenende herrschte bei Arminia Eidel ein ziemlich reger Betrieb. So sollten Samstag die Banner Stadtmannschaften im Hand- und Fußball spielen. Im Handball trat aber eine Kombination Teutonia Banne-Blau-Weiß herne gegen eine 2. Garnitur Arminias an. Arminia siegte dennoch 8:4. Die Fußballstadtmannschaft Wannes siegte über Teutonia 2:1.

Teutonia Wanne 1. — Stadtmannschaft Wanne 1:2.

Einem guten Eindruck hinterließen hier beide Mannschaften, keiner hätte einen solchen Widerstand Teutonia erwartet, so hatte die Stadtmannschaft ihre liebe Not, wenigstens mit einem Tor Vorsprung den Sieg sicherzustellen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf auch entsprochen.

Arminia Eidel 1. u. 2. fomb. — Teutonia-Blau-Weiß fomb. 8:4.

Da es schlecht möglich war, ohne Arminia eine Stadtmannschaft aufzustellen, schickte man obige Kombination ins Treffen. Arminia erlaubte sich den

Spaß, mit einer stark geschwächten Elf zu erscheinen, jedoch langte es auch so noch zum verdienten Siege.

## Arminias Handballer schlagen Welper am Sonntag.

Arminia Eidel 1. — Westfalia Welper 1. 8:5 (7:2).

Lange hatte der Arminiaplatz solche Zuschauerzahl nicht mehr gesehen, das Erscheinen des Arminiastars zog mächtig. An die 1000 Zuschauer erlebten einen Handball-Großkampf besonderer Güte. Der Sieg ist umso bemerkenswerter, als schon der Schiedsrichter stark gegen Arminia eingestellt war und ziemlich grundlos den Mittelstürmer vom Platz setzte. Die 7:2-Führung in der Halbzeit ist ein Zeichen von Arminias großer Form, denn Welper war mit der besten Mannschaft zur Stelle. Als der Mittelstürmer herunter mußte, war Arminia etwas deprimiert. Es bedurfte erst einiger Anfeuerungen der Zuschauer, um die alte Kampfraft wieder her und den Sieg sicherzustellen. Dieser Sieg ist Arminias bester Erfolg in dieser Saison, denn vor Welper haben sie immer die Waffen strecken müssen.

Arminia 2. — Welper 2. 5:5.

Arminia 1. Jgd. — Welper 1. Jgd. 4:5.

## Arminia Sodingen liegt über Falkenhof.

Falkenhof 1. — Arminia Sodingen 1. 2:3.

Das Spiel des Samstags machte sich bei den Falkenhofern nachteilig bemerkbar. Zudem nahm das Spiel zu scharfe Formen an, welche der Schiedsrichter hätte unterbinden müssen. Der Sieg Arminias fiel durch einen sehr zweifelhaften Elfmeterball. Falkenhof 1. Jgd. — Arminia 1. Jgd. 1:3.

Das Spiel der Sportfreunde gegen Habinghorst fiel aus, da Habinghorst vom Bezirk gesperrt wurde.

## Blau-Weiß verliert im Fußball.

Blau-Weiß der 1. — Blau-Weiß herne 1. 2:1.

Die Blau-Weißen melden ebenfalls eine Niederlage, welche sie im Reddinghauser Bezirk bezogen. Die Herne fanden sich mit den Platzverhältnissen nicht zurecht und verloren daher verdient.

## Die Spiele der DSK. Falkenhof.

Samstag — Fußball.

Falkenhof 1. — VfL herne 1. 2:3 (1:1).

Nachdem die 1. Jugend VfL's die Falkenhofener Jugend 1:0 abgefeuert hatte, traten die 1. Mannschaften in Aktion und zeigten den Zuschauern ein annehmbares Treffen. Das Ergebnis des Spieles ist für VfL. schmeichelhaft, ein Unentschieden hätten die Falkenhofener wohl verdient gehabt. Beim Anstoß haben die Falkenhofener nur 9 Mann zur Stelle, können aber den Gegner halten. Nach Verpöhlung der Mannschaft werden die Falkenhofener überlegen und kommen auch zum 1. Tor, nachdem sichere Sachen verfehlt worden waren. Fast vom Anstoß aus zieht VfL. gleich und ist für den Rest der 1. Halbzeit stark im Vorteil. Die 1. Viertelstunde der 2. Halbzeit bringt verteiltes Spiel. Bei einem Angriff von VfL.

# Westfalia bestand die Prüfung gegen Budai

## Westfalia herne - Budai Budapest 3:3 (3:1)

Wenn auch das Spiel in spielerischer Beziehung keine Enttäuschung brachte, so fiel der finanzielle Erfolg reichlich dünn aus, da der Besuch sehr zu wünschen übrig ließ und der Vereinskassierer sehr tief in den Beutel greifen mußte, um nur in etwa der geforderten Summe gerecht zu werden. Man war also von der von uns so oft propagierten Linie abgewichen und hatte nicht den finanziellen Erfolg von vornherein auf eine breitere Grundlage zu stellen versucht. Jedenfalls wußte der westfälische Rundfunk am Samstagabend nur von einer Kombination Germania-Westfalia zu berichten, die gegen Budai das beachtenswerte Resultat von 3:3 erzielte hatte. Wir sind der Meinung, daß es keinen finanziellen Mißerfolg gegeben hätte, wenn das Spiel auf dem Germaniaplatz mit der vorgenannten Kombination bestritten worden wäre, zumal das Wetter doch sehr günstig war. Es schien uns aber, als wenn man wieder mal ein praktisches Beispiel für die Richtigkeit des Wortes liefern wollte: „Griebe ernährt, Unfriede verzeiht“.

Wir geben zu, daß es nie sonst im Leben, so auch im Sportleben Meinungsverschiedenheiten geben kann, daß eben der eine sich vom anderen beneidet fühlt, so daß eben der besonders fanatisch Veranlagte jeglichen Sinn für kameradschaftliches Zusammenarbeiten verliert und dadurch unheimlichen Schaden anrichtet, aber immerhin müssen dann in besonders kritischen Stunden die befeindeten Kräfte aus beiden Lagern sich rücksichtslos durchsetzen und den Verirrten die richtige Bahn zeigen, weil, auch unter Berücksichtigung aller Vereinsanhanglichkeit, nur Einigkeit stark macht. Und diese Einigkeit haben wir doch im deutschen Volk so bitter nötig, und gerade Turnen und Sport sind so sehr mit dazu berufen, dem Wort Einigkeit Gestalt und Kraft zu verleihen. Der „Herne Anzeiger“, bekannt als Führer im Herne Turn- und Sportleben, wird daher auch für die Zukunft weiterhin den Einigkeitstreue pflegen im Herne Turn- und Sportleben besondere Pflege angedeihen lassen, weil wir glauben, auf diese Art unserm Volkstanzler Adolf Hitler bei seiner schwierigen Arbeit besonders im Interesse des Volkes ganzes dienen zu können.

## Oberbürgermeister Meißner,

welcher in Begleitung des Sportkommissars Sturm-bannführer Friede und des Stadtordeordneten-Bongard war, ließ es sich bei aller Dringlichkeit seiner Arbeiten nicht nehmen, die ungarischen Gäste persönlich zu begrüßen. Er führte ungefragt aus, daß er in den ungarischen Sportkreisen keine Unbekannte begrüße, das herliche Aussehen und Schuler an Schulterkämpfen in den vier Kriegsjahren hätte genügend Beweise kameradschaftlichen Zusammenhaltens erbracht. Auch heute noch, da beide Völker von auswärtigen Gegnern bedrängt und bedrückt werden, dürfe nur ein weiteres Hand in Handarbeiten in Frage kommen. Wie es in Deutschland aussieht, davon hätten sie sich durch persönlichen Beobachten wohl ein Bild gemacht, weshalb er bitte, in der Heimat über das Gesehene zu berichten, damit endlich der übeln gegen Deutschland gerichteten Hetztempagne der Garaus gemacht würde. In das auf das ungarische Volk mit seinen Führern und auf Deutschland mit seinem Volkstanzler Adolf Hitler ausgebrachte Sieg-Heil stimmten die Anwesenden beglei-

derläßt der gegnerische Tormann etwas leichtsinnig sein Tor und mühelos hebt der VfL. Halbbreche zum 2. Tor ein. Aus einer Ecke heraus fällt das 3. Tor für VfL. Die letzten 20 Minuten des Spieles brühen die Falkenhofener mit starker Ueberlegenheit, 6 Minuten vor Schluß fällt das 2. Tor für Falkenhof. Angriff auf Angriff folgt, doch 2 Minuten vor Schluß muß der Schiedsrichter abbrechen, denn dem 3. Ball hatte man das Lebenslicht ausgeblasen. Bei Falkenhof waren die alten Kämpen die besten Kräfte, bei VfL. das Schlußdrittel.

Falkenhof 1. Jgd. — VfL. 1. Jgd. 0:1.

## Die Sonntagspiele — Handball.

Falkenhof 1. — VfL. herne 1. 2:7 (0:0).

Obwohl VfL. hier mit reichlichem Erfolg antrat, langte es zu einem sicheren Sieg. Zwar hatten die Falkenhofener in der 1. Halbzeit mehr vom Spiel, aber die Hilflosigkeit des Sturmes war so blamabel, daß selbst die sichersten Gelegenheiten ausgelassen wurden. Nach der Pause kam dann das Verhängnis. Mehr und mehr wurden die VfL'er überlegen und erzielten auch das 1. Tor. Ein Strafstoß des Falkenhofener Mittelstürmers brachte zwar den Ausgleich, dann aber war VfL. an der Reihe und kam bis zum 7:1. Wieder war es der Mittelstürmer, welcher den Falkenhofern das 2. Tor durch Strafstoß holte. Der bessere Sturm von VfL. hat das Spiel entschieden.

## Herber Verlust der DSK. Falkenhof.

Aus Ahen erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß der ehemalige Vereitgeber der 1. Handballmannschaft, A. Schuster, in der Ruppe ertrunken ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

## Geländesport bei Falkenhof.

Die Mitglieder der Hand- und Fußballmannschaften haben sich Dienstagabend auf dem Sportplatz an den Geländesportübungen zu beteiligen.

## DSK. ordnet sich ein.

Da gerade in Westdeutschland immer noch ziemliche Unklarheit herrscht, dürfte folgende Bekanntmachung der Bezirkspräsidenten der DSK in Hamm von einigem Interesse sein:

Die Eingliederung der Fuß- und Handballmannschaften der DSK, soweit sie sich an Meisterschaftsspielen beteiligen wollen, in die Jahverbände wird in den nächsten Tagen erfolgen. Bereits liegen die Meldungen der DSK bei den Jahverbänden vor. Der Jahverbände in der DSK, ist dabei wiederum stark in den Vordergrund getreten, denn die präzis Vorarbeit der DSK-Instanzen, die pünktliche Meldung aller Mannschaften, die disziplinierte Haltung bei den Jahverbänden die allerbeste Anerkennung gefunden. Die wichtigste Teil dieser Bekanntmachung. Wie steht es nun mit den Reihenpielen der D. I. Wie verläuft, soll die Frage nunmehr endgültig in dem Sinne geklärt sein, daß innerhalb der D. I. weiter eigene Reihenpiele ausgetragen werden dürfen. Da amüßigste jedoch noch nichts Positives darüber bekanntgegeben wurde, darf man wohl weiter annehmen, daß es bei dem ursprünglich vorgeschlagenen Status bleibt, d. h. Reihenpiele im Handball und Fußball dürfen nur im DSK bzw. in der DSB ausgetragen werden.

hats erste nicht viel mit dem Ball anzufangen, alle Spieler sind zu aufgeregt. Langsam findet sich die Mannschaft, und das Eideler Schlußdrittel verrichtet harte Arbeit, die erste Ecke für den Gastgeber geht ins Aus, dann zieht Sodingens Mittelstürmer vor des Gegners Tor, aber knapp geht das Leder neben die Latte. In der 17. Minute glückt dem Sodinger Halbbrechen das erste Tor; weiter kombinieren die Grün-Weißen ichöne Sachen heraus, aber ein zweiter Erfolg minkt ihnen nicht mehr. Anders geht es bei dem Gastgeber, in der 40. Minute wird der Ausgleich erzielt und nach weiterer Feldspiel ist Pause.

Hatte man nun allgemein geglaubt, nach dem Wechsel würde Eidel überlegen sein, so sieht man sich getäuscht, gerade in dieser Hälfte wird das Spiel gleichem der Gäste noch besser. Erich Schmidts Behren scheinen sich wohl jetzt bei der Mannschaft auszumirren, denn eine Freude war es, zuzusehen, wie das Leder von Mann zu Mann gespielt wird. Wenn auch Eidel zeitweise drängt, so scheitert alles an Sodingens Hintermannschaft. Den Führungstreffer erzielt Sodingens Linksaußen, der Sieg scheint ihnen und sicher zu sein, als kurz vor Schluß doch noch das Ausgleichstor vom Eideler Linksaußen eingeschossen wird. Eidel 2 — Sodingen 2. 6:2.

## Herne-Süd — Waltrop 0:0.

In der 1. Halbzeit war das Spiel verteilt. Als in der anderen Hälfte Süd den Wind als Bundesgenossen hatte, spielte man wohl überlegen, aber die Stürmer benahmen sich reichlich hilflos. Dazu kam noch, daß die Gäste oft die faire Linie dem Gegner und weiter gegenüber verließen. Bei Süd fehlten 3 gute Spieler. — Herne-Süd 2 — Waltrop 2. 0:1. Herne-Süd 1. Jgd. — Germania 1. Jgd. 1:0.

## Const. herne-Mark — Fortuna herne 0:1.

Dieses Spiel verloren die Constantiner, weil ihr Halbbrecher nach 15 Minuten Spielfeld verließ und auscheiden mußte. Das einzige Tor erzielte Fortuna in der 25. Minute. Trotzdem der Gastgeber nur mit 10 Mann spielte, hielten sie das Spiel zu jeder Zeit offen. Const. 2 — Fortuna 2. 2:0. Const. 1. Jgd. — Welf. 1. Jgd. 3:0; Welf. 1. Jgd. — Const. 1. Jgd. 1:0.

## Weitere Resultate:

1. FC. Nürnberg — Schalke 04 4:2  
Kurbeser Kofel — Fortuna Düsseldorf 2:1  
Berlin 92 — SB. Hamburg 5:3  
München 1860 — VfL. Benrath 2:1  
Schwarz-Weiß Offen — Sp. Weiden 3:1  
Allemannia Dortmund — Budai Budapest 4:4  
VfB. Bönning — Hothausen 3:1  
Witten 92 — Castrop 02 4:4.

## Wasserball.

Am letzten Donnerstag weilte die erste Jugendmannschaft des S. Cl. Bifing zum Spiel gegen die gleiche Mannschaft des S. B. Wasserfreunde Bönning in Bönning. Der Bifinger Jugend gelang es, nach einem aufopfernden Spiel die Bönninger mit 5:1 zu schlagen.

Am letzten Freitag hatte Bifing drei Wasserballmannschaften des S. B. Blau-Weiß Reddinghausen als Gast im Sommerbad an der Bergstraße. Bifing hatte mit Blau-Weiß Reddinghausen eine alle Achtung zu begleichen, hatten sie doch mit der Stammmannschaft alle Spiele der letzten Zeit gegen Blau-Weiß verloren. Die Revanche der Stammmannschaft gelang glänzend, mußte sich doch Blau-Weiß mit 3:0 Toren geschlagen bekennen. Dank vorzüglicher Zusammenarbeit und auch produktiver Arbeit vor dem Tor kam Blau-Weiß auch nicht einen Moment für den Sieg in Frage.

Die Schülermannschaft des S. Cl. Bifing, die vor der 1. Mannschaft spielte, gab der ersten schon durch ihr Spiel ein gutes Omen, indem auch sie mit 2:1 nach manchmal recht brenzligen Situationen vor beiden Toren das Spiel für sich entscheiden konnte. Schließlich spielte zum Schluß noch die 2. Herrenmannschaft gegen eine zum Teil mit der ersten kombinierten des S. B. Blau-Weiß, mußte sich aber mit 3:1 Toren nach verteiltem Spiel geschlagen bekennen. Eine Schülerinnenstaffel 6 mal 50 Meter trat gegen eine Damenstaffel des S. B. Blau-Weiß an. Reddinghausen konnte knapp mit drei Meter Vorsprung gewinnen.

## Die Ergebnisse:

Bifing 1. Jgd. — Wasserfreunde Bönning 1. Jgd. 5:1  
Bifing Schüler — Blau-Weiß Reddinghausen 2:1  
Bifing 2. Herren — Blau-Weiß Redd. 1. Herren 3:0  
Bifing 2. Herren — Blau-Weiß 1. u. 2. fomb. 1:3  
Bifing Schülerinnenstaffel 6 mal 50 Meter gegen Damenstaffel des S. B. Blau-Weiß an. Reddinghausen konnte knapp mit drei Meter Vorsprung gewinnen.

## Andere bleibt Europa-Meister.

Poldi Steinbach in der 7. Runde 1. a.

Vor 1000 Zuschauern standen sich in der Wiener Engelmann-Arena im Kampf um die Halbchamberswichtmeisterschaft von Europa der Tirolerwiegiger John Anderson (Schweden) und der Herausforderer Poldi Steinbach (Österreich) gegenüber. Der Schwede war in allen Runden fast überlegen und kam in der 7. Runde zu einem 1. o. Sieg. Steinbach mußte nach einem schweren rechten Ragenhaken für die Zeit zu Boden.

## Sonstige Sportnachrichten

Norwegen — Jugoslawien 0:5.

Die beiden letzten Einzelspiele des Davis-Pokal-Ausscheidungskampfes zwischen Norwegen und Jugoslawien wurden gleichfalls von Jugoslawien gewonnen. Buncea schlug Smith 7:5, 6:3, 7:9, 6:4. Kukuljievic gewann gegen Haanes 6:2, 4:6, 1:6, 6:2, 9:7, womit Jugoslawien 5:0 gewann und jetzt auf Österreich trifft.

Dombi beim 1. FC. Barcelona.

Der frühere Trainer von Bayern München, Dombi, hat, wie das Wiener Sporttagblatt zu melden weiß, bereits seinen Trainerdienst beim 1. FC Barcelona gegen ein Monatsgehalt von 1500 Reichen angetreten. Dieser bekannte katalanische Verein hat den Vertrag mit dem bisherigen Trainer, Grenwell (England) gelöst, da Dombi schon aus früheren Jahren in Spanien einen ausgezeichneten Ruf als Fußballlehrer genießt.

## Paul Bauer Mitglied des Reichsführertrages.

Reichsportführer von Tübingen und Oden hat jetzt den Rotor Paul Bauer (Rabburg) zum Führer der Fachgruppe 2, die Berg- und Wandern umfaßt, ernannt und in den Reichsführertrage berufen.

## Graf Helldorf kooptiert.

Das Präsidium des Reichsverbandes für Jucht und Reifung deutschen Wornbluts hat den bekannten Pferdezüchter-Nachmann der NEDAR, Graf Helldorf, kooptiert.

## J. Fösten nicht mehr bei Erlenhof.

Wie in Hoppegarten verlautet, haben J. Fösten mit Schluß des Rennjahres aus seiner Stellung als Trainer des Weltbitts Erlenhof aus

# Rekordzeiten auf der Sandbahn

## Der zweite Lauf um die Deutsche Sandbahnmeisterschaft / Fast alle Bestzeiten unterboten

### Deutsche Elite am Start

Wenn der Gelsenkirchener Klub für Motorsport heute, 1. Jahre nach dem ersten gelungenen Versuch auf der Gelsenkirchener Sandbahn, mit der Austragung eines Laufes um die Deutsche Sandbahnmeisterschaft durch die oberste Motorsportbehörde beauftragt worden ist, so ist darin eine Bestätigung dafür zu erblicken, daß der nach dem allgemeinen Strömungsverlauf durch den Gelsenkirchener Klub als Pionier für die Sandbahnrennen in Westdeutschland beschrittene Weg der richtige war. Auf der idealen Bahn der Gelsenkirchener Sandbahn bot sich die Möglichkeit, wie dies schon beim Eröffnungsrennen im Jahre 1928 erwiesen wurde, einen Stunden durchschnitt von 100 Kilometer herauszuholen. Die Möglichkeit der Verfolgung spannender Rennen vom Start bis ins Ziel hat bei den Motorsportinteressenten beiderseits Anklang gefunden. Das Sandbahnrennen wird daher heute gerade vom Standpunkt des Zuschauers aus allen Strahlenkreisen, die jeweils nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Rennen selbst wiedergeben, sehr stark bevorzugt. Der Mangel an guter Sichtmöglichkeit, mit der die Gelsenkirchener Sandbahn in den ersten Jahren noch behaftet war, ist jetzt dadurch behoben worden, daß die Stadterweiterung in der Westkurve den großzügigen Bau eines fast überhöhten Kurvenwalles durchgeführt hat. Daß die oberste Motorsportbehörde gleich im ersten Jahre der Austragung der Deutschen Sandbahnmeisterschaft den Gelsenkirchener Klub für Motorsport mit der Ausrichtung eines Laufes beauftragt hat, ist als Anerkennung für die bisher organisatorisch hervorragende durchgeführte rennspportlichen Veranstaltungen der vergangenen Jahre zu werten.

Nachdem das Wetter während des Samstagsmittags und Sonntagvormittags stattgefundenen Pflichttrainings nicht allzuviel Hoffnungen übrig ließ, konnten die Hauptrennen bei ausgezeichnetem Rennwetter zur Durchführung gebracht werden. Durch die niedrigen Temperaturen kamen die Fahrer auf der Sandbahn zu einem guten Start. Die Fahrer waren in der ersten und mittleren Klasse mit ganz hervorragenden Leistungen auszuweisen, nicht von Staub in der Sicht belästigt, obwohl durchweg sehr starke Fahrer auf die Reihe geschiedt wurden. Tausende von Zuschauern umarmten bereits in den frühen Nachmittagsstunden das weite Oval. Die Organisation der Anfahrt und des Anmarsches und die getroffenen Regelungen innerhalb des Flugplatzgeländes beschäftigten in allen Teilen ihre zweckmäßige Anwendung. Besonders zu erwähnen ist noch der Sicherheitsdienst der Polizei, die die Verkehrsregelung lückenlos meisterte.

Der sportliche Erfolg der Rennen anlässlich des 2. Laufes um die Deutsche Sandbahnmeisterschaft, der die Elite der Deutschen Sandbahnfahrer am Start vereinte, lag, wie ein ganz besonderer, in allen Klassen der Vizegänger, außer in der ganz schweren Kategorie der Solomachinen, die von großem Reich verlor, war, wurden die bestehenden Bestzeiten unterboten. Die Gelsenkirchener Sandbahn wurde in der Klasse der 250er- und 350er-Maschinen wurde fast um 10-Kilometer-Stunden durchschnitt verbessert.

### Die Rennen

Start gefeiert wurde der Gelsenkirchener Kunsthändler Reichstein vom SS-Motorclub 119, der auf einer leistungsfähigen 330-ccm-DKM-Maschine erkrankliche Proben seiner Fahrkraft ablegte. Er setzte er ein Ständchen freibändig ab und erreichte eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer während er seine Maschine mit Fußdruck steuerte.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Sportkommissars, Heinz Jäger (Gelsenkirchen), der gleichzeitig als Vertreter der obersten Motorsportbehörde fungierte und der besondere Worte des Glückes an den Vertreter der Gelsenkirchener Stadterweiterung, Dr. Groß-Bogmann und den Gaufrüher, Sanitätsrat Dr. Jäger (Böckum), richtete, wurde die Klasse der 250-ccm-Maschinen vom Start gelassen.

Um die Deutsche Meisterschaft in dieser Klasse starteten 14 Fahrer. Zwischen dem ausgezeichneten Kurvenpezialisten H. G. Koll (Berlin), der sich vom Start weg an die Spitze setzte, und Weidemann (Hannover), der auf Hercules in der Geraden Geschwindigkeitsrekorde einlegen konnte, entwickelte sich ein harter Kampf um die Führung. Wenzel (Köln) auf Rudge folgte dichtauf. Der Berliner beherrschte das Rennen mit einem Stundenmittel von 90 Kilometer und stellte damit einen neuen Rekord dieser Klasse auf. Auch die beiden nächst einfolgenden Fahrer blieben noch unter dem alten Rekord.

Die Ausselektion der Fahrer in dieser Klasse erfolgte mit drei Vertretern am Start. Der favorisierte Gelsenkirchener Gelbbach konnte seine DKM-Kompressemaschine zunächst nicht auf volle Tourenzahl bringen, während Wenzel (Köln) auf einer Mittelmotor, einem ganz neuen Motorsport, und der Düffeldorfer Fußfahrer Schmidt vom Start weg die Spitze nahmen. Gelbbach kam dann in der letzten Runde stark auf und fuhr, als seine beiden Konkurrenten infolge Maschinenschadens praktisch ausgefallen waren, das Rennen mit der wenig bedeutenden Leistung von 74,2 Stundenkilometer nach Hause.

Da die beiden Vorläufe um die Meisterschaft in der Klasse der 350-ccm-Maschinen nicht gestartet wurden, vereinigte der Endlauf 16 Teilnehmer am Start. Die ausgezeichnete Belegung dieser Kategorie und das Maschinenmaterial ließen von vornherein damit rechnen, daß der bestehende Rekord gebrochen werden würde. Der auch in Gelsenkirchen bekannte Stuttgarter Rennfahrer Gunzenhauser und Reichenwallner (München) bildeten mit Steiner (München) und Jäger (Charlottenburg) die Spitze. Die Fahrer, die bereits in der 5. Runde an dem folgenden Feld vorbeigefahren konnten. Reif (Berlin) und der bekannte Münchener Rennfahrer Winkler arbeiteten sich langsam weiter nach vorn, um dann nach einem harten Kampf in Führung zu gehen. Winkler übernahm als erster das Rennen. Ihm folgten Reif und Jäger (Charlottenburg), während der unter Maschinenstörungen leidende Stuttgarter Gunzenhauser stark abgefallen war.

Die Ausselektion derselben Klasse konnten nicht auf Touren kommen. Gelbbach, der durch seine schwächere Maschine stark auf der Geraden gehindert war, konnte den in dem mäßigen Durchschnitt von 67 Kilometer legenden Vintforter Velocettefahrer Köster nicht erreichen und landete an zweiter Stelle. Die anderen Fahrer mußten vorzeitig aus dem Rennen genommen werden.

Der Gelsenkirchener SS-Motorclub startete mit den Fahrern Alberti auf Victoria, Claus auf Imperia, Schmidt auf DKM, Schäfer auf DKM, Holl auf DKM, Bieling auf Rudge, Kallen auf Imperia, Luoss auf Imperia, Kellermann auf Triumph und Reichstein auf DKM. Schmidt, der mit seiner DKM-Maschine nicht in ausreichender Position lag, mußte das Rennen vorzeitig wegen eines glimpflich verlaufenen Sturzes beenden. Claus, der den anfangs führenden Bieling in der dritten Runde niederschlug, legte mit einem Stundenmittel von 77,8 Km. Alberti kam mit seiner leichten Maschine nicht in große Fahrt und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

Das Herausforderungsrennen auf der sogenannten 100-Meilen-Runde zwischen dem Bochumer Tenau und dem Düffeldorfer Amend erfuhr eine Umdeutung. Der Düffeldorfer erlitt auf der Fahrt nach Gelsenkirchen Maschinenschaden. Für ihn sprang der Hamborner Weinand ein, der ein Stundenmittel von 90 Km. herausfuhr und dem unter dauernden Maschinenstörungen leidenden Bochumer den Sieg abrang.

Die 500-ccm-Klasse der Ausselektion brachte zwei Rennfahrer der Gelsenkirchener Nachwuchs auf den Start. Die Brüder Kopsche belegten hier nach einem bravolanten Rennen den ersten und den dritten Platz. Der Sieger H. Kopsche der in der 6. Runde an dem führenden Dortmunder Brodphäler vorbeigefahren, erreichte 85 Km. Durchschnittsleistung.

Die Vortrennen in derselben Klasse der Vizegänger vereinigten die besten deutschen Sandbahnfahrer am Start. Den ersten Vorlauf beendete Gunzenhauser als erster vor Wenzel (Köln) und Feder (München), nach dem bereits drei Maschinen ausgefallen waren. Die 90-Kilometergrenze wurde nicht erreicht.

Im zweiten Vorlauf fuhr der Hamborner Butler, der zunächst nicht richtig in Fahrt kommen konnte, ein ausgezeichnetes Rennen. Schmeißbauer (München) war der einzige, der ihm zu folgen vermochte. Er kam nahezu an 94-Stundenkilometer.

Der Endlauf gefaltete sich dann zu einer kleinen Sensation. Von den 12 vom Start gelassenen Maschinen, die, geführt durch die schnelle Rudge Gunzenhausers, nach

dem Startkommando des Deutschen Meisters Bräse auf die Reihe gingen, fielen nacheinander 10 Maschinen der besten Rennfahrer aus. Wenzel (Köln) auf Rudge legte in der nicht gerade überzeugenden Zeit von 89,5 Km. Knitz (Frankfurt) kam ohne sein Dazutun in diesem für ihn ausfallsolonen Rennen zu einem zweiten Platz.

### Ergebnisse

250 ccm Vizegänger, 12 Runden, 15 gestartet. 1. Koll (Berlin) Bladburne 9,38,0 Min. 90,5 Stdkm. 2. Weidemann (Hannover) Hercules 9,45,4 Min. 3. Wenzel (Köln) Rudge 10,19,2 Min., 4. Colant (Zipp) DKM 10,30,1 Min.

350 ccm Vizegänger, 12 Runden, 16 gestartet. 1. Winkler (München) Rudge 9,07,2 Min. 94,8 Stdkm. 2. Koll (Berlin) Bladburne 9,08,3 Min. 94,6 Stdkm. 3. Jäger (Charlottenburg) 9,15,2 Min. 93,1 Stdkm. 4. Gunzenhauser (Stuttgart) Rudge 9,27,3 Min. 91,2 Stdkm.

250 ccm Ausselektion, 3 gestartet, 1 am Ziel, 8 Runden. 1. W. Gelbbach auf DKM 7,46,2 Min. 74,2 Stdkm.

350 ccm Ausselektion, 4 gestartet, 8 Runden, 2 am Ziel. 1. Köster (Vintfort) Velocette 8,36,2 Min. 67 Stdkm. 2. Gelbbach (Gelsenkirchen) DKM 8,39,1 Min. (Gelsenkirchen) Imperia 7,16,1 Min. 77,8 Stdkm. 2. Bieling (München) Rudge 7,17,2 Min., 3. Alberti, Vintfort, 7,38,0 Min. 350 ccm Victoria gefahren.

Den Herausforderungskampf zwischen Tenau (Bochum) und Weinand (Dortmund) gewann über 4 Runden Weinand mit 92 Stdkm.

1. Vorlauf: 550 ccm Vizegänger, 8 gestartet, 8 Runden. 1. Gunzenhauser (Stuttgart) Rudge 8,07,2 Stdkm. 2. Wenzel (Köln) Rudge, 3. Feder (München) Rudge.

2. Vorlauf: 500 ccm Vizegänger, 10 gestartet, 8 Runden. 1. W. Butler (Hamborn) Rudge 9,3,4 Stdkm. 2. Schmeißbauer (München) Rudge, 3. Reichenwallner (München) Rudge.

550 ccm Ausselektion, 5 gestartet, 8 Runden. 1. H. Kopsche (Gelsenkirchen) Rudge 6,47,3 Min. 85 Stdkm. 2. Brodphäler (Dortmund-Hörbe) Rudge, 3. W. Kopsche (Gelsenkirchen).

Endlauf: 550 ccm Vizegänger, 12 gestartet, 12 Runden. 1. Wenzel (Köln) Rudge 9,40,2 Min. 89,5 Stdkm. 2. Knitz (Frankfurt) Rudge.

## England sicher geschlagen

### Unliebbares Vorspiel / Großer nationaler Erfolg

Den Leichtathletik-Länderkampf gegen England, der am Samstag im großen Londoner White-City-Stadion ausgetragen wurde, das unsere Mannschaft erwartungsgemäß gewonnen, 78-59 Punkte für Deutschland schied man nach Verdringung dieses Kampfes und konnte mit diesem Resultat zufrieden sein. Während Deutschland nach der alten Zählung (der Leichtathletikwertung) 1929 in Stamford Bridge mit 8-4 Punkten und 1931 in Köln mit 7,5-4,5 Punkten gewonnen hatte, steht sich das heutige Verhältnis etwas anders an. Der Kampf mußte aber ein solches Resultat erwarten. Es zeigt deutlich den Leistungsunterschied beider Länder, es spricht — wenn man dabei auch die Resultate beachtet — von der Überlegenheit der Deutschen in verschiedenen Konfurrenzen, freilich aber auch von dem guten ausgefallenen Rennen des englischen Leichtathleten. Von den 13 Konfurrenzen gewann Deutschland 9 Wettbewerbe, während England viermal an der Spitze war. Beachtenswert ist, daß England die Staffeln sich sichern konnte und neben einem Sieg über die kurzen Hürden auch — wie wir erwartet hatten — über 880 Yards und 1 Meile, wo England immer sehr stark war, siegte. Für Deutschland ist es hochinteressant — und für manche Kreise wohl etwas enttäuschend — daß unsere Meiler aus Köln in vier Fällen von den Zweiten aus den Wettbewerbswettkämpfen geschlagen wurden.

Der von jüdischer Seite aus angebotene Verlust, die Veranstaltung zu hören und öffentlich zum Vorpost aufzufahren, erfolgte prompt, schickerte aber ebenso häufig, wie man vorher sich selbst gestellt hatte. Ritter Karl von Dalt, der Führer der deutschen Mannschaft, hatte noch am Samstag ein Telegramm vom Leiter der jüdischen Postoff-Propaganda, einem gewissen Webber, erhalten, in dem dieser den Deutschen anriet, sie sollten nicht wegen des Stadiongeländes zu betreten. Nun, die deutsche Meiler machte sich nichts aus dieser „Drohung“. Scotland Yard hatte im übrigen umfängliche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um jegliche Störung zu verhindern. Nur vor dem Stadion sah man jüdische Zettel verteilen. Die Devisen und Schmähschriften unter die Menge verteilten und auf ein Radio-Auto war ein Lautsprecher gestellt, aus dem sich eine Flut von beherischen Worten gegen die Deutschen ergoß.

Englands Nationalistallianz blieben allerdings die Entgegnungen nicht schuldig. Sie machten eine geordnete Gegen demonstration und forderten zum Besuch des Länderkampfes auf. Innerhalb des Stadions fand den Vorpostenentscheidungen der Mut zu einem Protest. Hier kam es zu keinem einzigen Störungsvorfall. Die 10.000 Zuschauer benahmen sich sehr diszipliniert und waren zum Schluss so sehr von den Leistungen der deutschen Leichtathleten begeistert, daß sie — als der deutsche Sieg feststand — nach dem Deutschlandlied sich spontan erhoben und alle 10.000 die Hand zum Hitlergruß erhoben. Eine größere Ehrung konnten die englischen Sportsleute der deutschen Vertretung nicht bereiten. Und wenn auch schon beim Eingang unserer Mannschaft neben dem Union-Jack in der Mitte rechts die schwarz-weiß-rote Fahne und links die Hakenkreuzfahne im Wind wehten, so war diese letzte Geste das deutliche Zeichen von jüdischer Verbundenheit beider Völker.

Der Einsatz unserer Kämpfer war sehr eindrucksvoll, da sie mit erhobenem Band eine Ehrenrunde um die Bahn zurücklegten, was die sonst so kühlen Engländer begeisterte. Auf der Ehrentribüne sah man als Vertreter der deutschen Volkspartei v. d. Aue und Kapitän zur See Walther, den Marine-Attache der Reichsregierung. Die Ortsgruppe London der NSDAP war mit fast allen Mitgliedern vertreten, wie auch die deutsche Kolonie in großer Stärke anwesend und England nicht minder offiziell vertreten war. Mit den 100 Yards begann es. Unser Meiler Vor-

meyer war in allerbesten Form und gewann das Rennen mit mehr als 1 Yard Vorsprung in der guten Zeit von 14,1 Sekunden vor dem Engländer Saunders und dessen Landsmann Davis. Hendrix enttäuschte, da er nur Viertes werden konnte und fast geschlagen war. — Dann folgte ein sehr schöner und imposanter englischer Doppelerfolg. Meiler 880 Yards lieferten die Engländer Whitehead und Scrimshaw, die für Guttridge und Wolff starteten. Ein labilhaftes Finish gegen die Deutschen Paul und König. Daß die beiden Engländer in 1:55,8 Minuten in totum Rennen beendeten. Der Stuttgarter Paul konnte überbalden den Hamburger König, unteren Meiler, schlagen und auf den vierten Platz verweilen. — Meiler 440 Yards schaffte sich Meiner Revanche gegen den Kampf gegen den Engländer Wolff zu überlegen und gewann in 49,4 Sekunden mit einem Fuß (30 Zentimeter) Vorsprung. Voigt blieb 2 Yards zurück, Dritter vor dem Engländer Rathbone. — Vordermeyer wurde erwartungsgemäß Doppelsieger, als er auch die 220 Yards lieferte. Hier lief er in 22,1 Sekunden mit einem Yard Vorsprung gegen den Engländer Reid den Sieg heraus. Der Hamburger Schein wurde Dritter vor Davis. Schein lag 1 1/2 Yards hinter Reid. — Einen englischen Sieg gab es auch über die Meile. Wieder waren die beiden englischen Vertreter vor den Deutschen Kauffmann und Wörfer. Thomas legte in 4:17,8 Minuten vor Reid, der 3/4 Yards zurücklag und den gleichen Vorsprung gegen den Meiler Kauffmann hatte. — Schließlich wurden wir auch in der Staffelf geschlagen. Hier startete England mit Barnes-Engelhard-Reid und Romell und legte in 3:32,4 Sekunden 5 Yards vor den Deutschen, für die Rothbrod-Schein-Dendrix und Martens gelaufen waren.

Einen schönen Laufes errang Spring über 3 Meilen. Der Deutsche lief ein taktisch kluges Rennen. Gebhardt führte das Feld an. Spring lag dauernd auf dem zweiten Platz, dahinter die Engländer. 50 Meter vor dem Ziel lösch dann Spring im weißen Finish das dem Radel heraus und legte in 14:43,8 Minuten für die etwa 4800 Meter mit 5 Yards Vorsprung vor dem Engländer Genslen und Gebhardt, der aber wegen eines Rumpfers gegen einen der Engländer diskualifiziert wurde. Iodah hier nicht nur Raben auf den dritten Platz kam, sondern wir auch die Punkte von Gebhardt verloren. Die Hürden holte sich der Engländer Finlen in der guten Zeit von 14,9 Sekunden 2 Yards vor Benener und 5 Yards vor Rothbrod, der für Weiler startete. Harzer wurde Vierter.

In den technischen Übungen war dann für die Engländer „nichts mehr zu erleben“. Hier dominierten die Deutschen zum Teil überlegen und hielten sich sogar mehrere Doppelsieger. Sie gewannen das Disfusenrennen mit 43,31 Meter vor Birdfield 42,76, während Birdie und Bell auf 38,96 bzw. 38,10 Meter kamen. Den Stabhochsprung holte sich Wegener mit 3,73 Meter vor dem Engländer Whilipson 3,65 Meter, während der Berliner Schulz mit 3,57 Meter knapp vor dem Engländer Wehler den dritten Platz belegte. Im Hochsprung sprangen alle vier Teilnehmer 1,855 Meter. Im Stochen legte dann der für Rothbrod eingeleitete junge Münchener Weinföf mit der gleichen Höhe vor Martens, der jetzt auf 1,80 Meter kam und die Engländer Weir und Bradbrode diskualifizierte. Im Kugelstoßen nahm Birdfield an unterem Meiler Sievert Revanche, als er mit 15,15 Meter legte, während Sievert mit 14,05 Meter sich mit dem zweiten Platz behielten mußte. Reeves stieß 13,91 Meter, Holland 13,63 Meter, es war ein glatter klarer Sieg. Nach deutlich wurde die deutsche Überlegenheit im Weisturnen. Hier konnte der Stettiner Oberfraktfahrer Reihum mit 7,34 Meter den Rekordfrüher Long, der

auf 7,31 Meter kam, ebenfalls schlagen, während die Engländer Duncan und Balliet auf 6,55 bzw. 6,57 Meter gekommen waren.

### Weinköf schon wieder in Mainz am Start

Der bekannte DLR-Leichtathlet Gustav Weinköf, der die deutschen Farben erfolgreich im Leichtathletik-Länderkampf gegen England vertrat, traf am Sonntag mit dem Flugzeug in Köln ein und fuhr sofort nach Mainz am großen DLR-Tag weiter. Weinköf sprang in Mainz 1,80 Meter hoch und 6,66 Meter weit, Leistungen, die nach der anstehenden Reise zu beachten sind.

### Zwei Meister geschlagen

#### Kurhessen Kassel — Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:0)

Das Gastspiel des Deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, in Kassel gestaltete sich zu einem Misserfolg. Vor 3000 Zuschauern wurden die Düsseldorf von Kurhessen-Kassel nicht ganz unbedient mit 2:1 geschlagen. Der Gastgeber prallte sich in besserer Verfassung und war vor allen Dingen in der Hinterrücklage ausgezeichnet. Die Sturmreihe der Fortuna hatte Mühe, an diesem Hindernis vorbeizukommen. In der ersten Hälfte spielte Fortuna mit Wucht, aber ohne Jmolanowski und Wölz, während nach dem Wechsel Wölz ausfiel und Jmolanowski eingeleitet wurde. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit schied Trautwein verletzt aus. — Technisch und taktisch war der Deutsche Meister seinem Gegner zwar überlegen, der aber dieses Minus durch großen Elfer wieder wett machte. Wohl hatte Fortuna auch während der 90 Minuten meistens mehr vom Spiel, konnte die Feldüberlegenheit aber nicht erfolgreich zum Ausdruck bringen.

### 1. FC Nürnberg — Schalke 04 4:2 (2:1)

Der erwartete Woffenbesuch zu diesem Samstagsspiel in Nürnberg blieb aus, kein Wunder bei den immer noch zu hohen Eintrittspreisen! Es war ein großer Kampf, wie man ihn lange nicht mehr in Nürnberg sah. Der Westdeutsche Meister stellte die technisch bessere und auch schnellere Mannschaft, die aber vor dem Tor des Gegners vom Foch verfolgt war. Die Westdeutschen spielten in ausgeprägter W-Formation. Seppan und Kuzorra als Halbstürmer warfen immer wieder die ausgezeichneten Flügel nach vorne; es gab die dringlichsten Situationen vor dem Club-Tor, aber die verdienten Treffer blieben aus. Die Nürnberger dagegen waren glücklicher in ihren Unternehmungen, obwohl sie manchmal schwachen Punkt in ihren Reihen hatten. So erfüllte Kraus bei weitem nicht die Erwartungen, die man in einer Klasse-Mittelfeldler zu sehen gewohnt ist. Schmidt im Sturm war viel zu langsam und unbeweglich und Rund war noch nicht ganz auf dem Posten. Gefallen konnten beim Club lediglich Muntert, Dehm, Eberle und der frühere Essener Fortigen, bei denen sich die Nürnberger in erster Linie für den Sieg bedanken können. Schiedsrichter war der Nürnberger Maul, der zu Beginn des Spiels den Unwillen des Publikums erregte, als er einen unberechtigten Elfmeter gegen Schalke gab.

Nach sieben Minuten Spiel ging Schalke durch Kuchardt in Führung. Diesen Treffer hätte Koll in Nürnberg Tor vermeiden müssen. Der bereits erwähnte Elfmeter brachte Nürnberg durch Dehm den Ausgleich. Kurz vor der Pause führte ein Alleingang von Fortigen zum 2:1. 15 Minuten nach der Pause versuchte der Schalke Ratttemper einen Freistoß, den Dehm verwandelte. Seppan holte bald darauf einen Treffer auf, aber Rund stellte nach halbstündigem Spiel das Endergebnis auf 4:2.

### WFB. Stuttgart — Schalke 04 4:4 (3:3)

### Sport-Notizen

Sterling von Roland-Dortmund wurde zum 4. Male im Ringen der Leichtgewichtsklasse deutscher Meister.

Der Große Beckenpreis, von Dortmund über Bochum-Kedindhausen-Haltern-Berne zurück nach Dortmund, wurde von dem Kölner Kreis gewonnen.

In einer Weltmeisterschaftsrevanche in Paris stellte Lacachaux-Franreich die Rekordmöglichkeit seines Titels unter Beweis. Er gewann über 100 Kilometer höher; Neue wurde Vierter, Möller Sechster.

Der Kölner Schwimmer Deiters gewann das Schwimmen Quer durch Brüssel.

Voleidon-Köln kämpfte sich am Sonntag durch einen zweimaligen Sieg über München 99 in die Entscheidungsrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Das Endspiel um den Hitler-Pokal im Sandball werden Wuppertal und Magdeburg beitreten, nachdem Wuppertal die Leipziger mit 5:4 und Magdeburg die Berliner mit 13:8 geschlagen hat.

Selbia-Flauen wurde am Sonntag in Höhe wieder deutscher Leichtgewichtsmeister im Kraftsport, mit einer Gesamtleistung von 900 Pfund.

Schnitt vom SC Charlottenburg holte sich in Erfurt die deutsche Gebierrmeisterschaft mit 1,40,27 Stunden.

Bei den 24-Meilerkämpfen der Berliner Volkspisten lief Imhoff die 400 Meter in 49,8 Sekunden.

Die Berner Schwimmerin Ruth Vika hat nach 78 Stunden 52 Minuten Dauerschwimmen im Baldener See — das Wasser verlassen; sie hat ihre Vorratslösung, die als Weltrekord notiert wurde, um 3 Stunden überboten.



